Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

32 (7.2.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags -Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustell-Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badifder Landemann gegrünbet 1896



Gubbeutide Beimatzeitung für ben Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. - (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, ben 7. Februar 1951

97r. 32

Auerbach soll Amter niederlegen

Entschädigungsaffäre zieht weitere Kreise München (UP). Der Vorstand der israe-litischen Kultusgemeinden in Bayern sprach dem Präsidenten des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Dr. Auerbach, sein Vertrauen aus. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der Zentralrat der Juden in der vergangenen Woche gefordert, daß Auerbach seine Amter niederlegen solle.

Die Affäre im bayerischen Landesentschlidigungsamt hat nunmehr eine weitere Verstärkung der untersuchenden Beamten not-wendig gemacht. Von der Staatsanwaltschaft München wurden insgesamt 50 Kriminalbeamte hinzugezogen, die die 180 000 Wiedergutmachungsakten auf ihre Echtheit untersuchen sollen. Der bayerische Staat soll durch die Fälschungen von DP - Aufenthaltsbescheini-gungen um mehr als 200 000 DM geschädigt

Göring wußte nichts vom Attentat Die ersten Zeugen im Huppenkothen-Prozest

München (UP). Am zweiten Tage des Canaris-Prozesses" vor dem Münchener Schwurgericht gab der angeklagte ehemalige SS-Standartenführer im Reichssicherheits-hauptamt, Walter Huppenkothen, zu, daß das Standgerichtsverfahren gegen den früheren deutschen Abwehrchef Admiral Canaris und weitere fünf deutsche Generale "sehr schnell und abrupt" abgewickelt worden sei. Hitler habe angeordnet, die Verschwörer nicht vor ein Volksgericht zu stellen.

Wie Huppenkothen weiter aussagte, hat er auf Befehl Hitlers auch den ehemaligen Reichs-marschall Göring auf dem Obersalzberg vernommen, um zu erfahren, ob dieser von der Verschwörung gegen Hitler etwas gewußt habe. Göring sei aber nicht informiert ge-

Huppenkothen behauptete erneut, sich bemüht zu haben, den Angeklagten vor den Standgerichten menschlich zu begegnen. Canaris sei wegen Hochverrats und nicht wegen Landesverrats verurteilt worden. Der Ange-klagte beruft sich bei allen ihm vorgewor-fenen Handlungen auf die Kriegadienststraf-verfahrensordnung, nach der Hitler als Ober-ster Befehlshaber der Wehrmacht beliebig Standgerichte habe berufen können.

Die wegen Teilnahme an der Verschwörung vom 20. Juli 1944 durch die Gestapo verhaftete Frau des im Verlauf der Aktion hingerichteten Hauptmanns Strünk, belastete den Angeklagten schwer, als sie die Art der Vernehmungen im Gestapogeffingnis in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin schilderte. Bei ihrer damaligen Verhaftung wurde sie nach ihren Aussagen in das Vernehmungszimmer im Reichssicherheitshauptamt geführt, in dem der später durch ein Rollkommando erschossene Rechtsanwalt, Dr. Koch, auf einem Stuhl mit hinter der Stuhllehne gefesselten Händen saß. In Gegenwart des Angeklagten soll Koch von einem Gestapobeamten mit Fußfritten bearbeitet worden sein, um Frau Elisabeth Strünk dadurch zu erschrecken und zu Aussagen zu

Huppenkothen stritt im Verlauf der Vernchmungen alles ab.

Der ebenfalls im Zusammenhang mit dem Attentat vom 20. Juli 1944 verhaftete ebemalige Fregatienkspitän Liedig stellte fest, iaß der Angeklagte versucht habe, betont sorrekt und kameradschaftlich zu sein.

Bevin auf dem Weg der Besserung. Der an einer Lungenentzündung erkrankte britische Außenminister Bevin verließ das erste Mal seit seiner Erkrankung für eine Stunde das

Moskau schlägt die Tür nicht zu

Dunkle und verwickelte Antwort des Kremis - Zur Erörterung außerdeutscher Fragen berei

Frankfurt am Main (UP), Die Sowietunion besteht, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in ihren gleichlautenden Antwortnoten an die drei Westmächte nicht un-bedingt darauf, daß auf der vorgesehenen Viermächtekonferenz nur deutsche Angelegenhelten erörtert werden sollen. Sie hat jedoch auch nicht angedeutet, zu welchen Verhandlungen sie außerhalb der deutschen Frage bereit sel.

Moskau hat seine neueste Stellungnahme zur Viermächtekonferenz bekanntlich in Noten bekanntgegeben, die den Vertretern der USA, Großbritanniens und Frankreichs in Moskau überreicht wurden.

Gegenwärtig handelt es sich um die Festsetzung der umstrittenen Tagesordnung auf siner Vorkonferenz. Bisher hatte die Sowjetunion darauf bestanden, daß auf der Viermächtekonferenz nur deutsche Probleme erörtert werden, während die Westmächte auch die Aufnahme anderer Verhandlungsgegenstände forderten.

Die sowjetischen Noten enden mit dem Vorschlag, daß sich die Vorbesprechungen der Außenministerstellvertreter auf die Festset-zung der Tagesordnung beschränken sollten, einschließlich der Aufstellung einer Prioritätsordnung. Die Sowjetunion habe keine Einwände dagegen zu erheben, wenn diese Stell-

vertreterkonferenz in Paris abgehalten, werde. Die amerikanischen Diplomaten, die zu einer Konferenz in Frankfurt am Main versammelt sind, prüfen zur Zeit die russische Antwort. Sie sind, wie weiter aus guter Quelle ver-lautet, von der Note nicht besonders beeindruckt. Ein Diplomat sagte: "Die ganze Angelegenheit hat sich nicht wesentlich geändert. Vielleicht tritt eine Viermächtekonferenz im Juni zusammen. Zur Zeit brauchen wir insere Koffer noch nicht zu packen, um an der

Konferenz teilzunehmen. Aus Londoner Quelle verlautet, daß die sowjetische Antwort im wesentlithen auf der bisherigen Tagesordnung bestehe. Moskau betone besonders die Notwendigkelt, über die deutsche Aufrüstung zu verhandeln. Es werde nicht ausdrücklich gesagt, daß auch andere Fragen erörtert werden könnten, doch werde die Forderung der Westmächte auf Ausweitung der Tagesordnung auch nicht zurückgewiesen. Die Note sei, ebenso wie die vorher-gehende, äußerst "dunkel" und "verwickelt" abgefaßt, so daß der eigentliche Sinn nicht mit voller Gewißheit erkannt werden könne

Die Note des Krem! habe die Tür für weitere Verhandlungen nicht zugeschlagen, er-klärten informierte Kreise in Paris, Allerdings, so sagten die Gewährsleute, habe die sowjetische Note die Tür auch nicht weiter geöffnet wie bisher. Es werde möglicherweise notwendig sein, die Sowjetunion um die Klarstellung vieler Punkte ihrer Note zu ersuchen, "Le Monde" bemerkt zu diesem Thema, daß die Aufrüstung Deutschlands unvermeidlich werde, falls die Viermlichtekonferenz zu keineriei Ergebnissen führen würde.

Beamte des amerikanischen Außenministeriums lehnten es, wie aus Washington berich-tet wird, ab, die Note des Kreml sofort zu kommentieren. "Wir sind nicht in der Lage eine Auskunft zu geben, ehe wir Gelegenheit hatten, die Note eingehend zu prüfen" erklär-

Amerikanische, britische und französische Diplomaten hatten im amerikanischen Außenministerium eine llingere Besprechung über die sowjetische Antwortnote. Ein Sprecher erklärte lediglich, daß es "sich um eine typische sowjetische Antwort" handele.

Das "Alpenreduit"

Zwei Weltkriege, die sich weit über die Grenzen Europas verbreiteten, konnten die Neutralität der im Herzen des Brandherdes gelegenen Schwelz nicht erschüttern. Die Neutralität der Eidgenossenschaft war bisher nicht nur ihren eigenen Bürgern das höchste politische Evangellum, sondern auch für die europäischen Staatsminner eine Art Mythos, zu dessen Beseitigung selbst Hitler nicht den Mut und die Zeit fand.

Die Eidgenossen blieben auch nach dem Kriege ihren Traditionen treu und schätzen die Neutralität höber ein als die himmelstürmenden Pläne einer europäischen oder gar atlantischen Solidarität, die rings um sie herum gesponnen wird. So erklärte der international bekannte Schweizer Staatsrechtler Professor Rappard, daß sich die Schweiz politisch von Westeuropa fernhalten müsse, weil dieses mit der Abhängigkeit von den USA in die Auseinandersetzungen zwischen Osten und Westen eingespannt sei. Die politischen Gefahren und Verpflichtungen aus einer Verbindung mit den übrigen europäischen Ländern erschien Rappard kostspieliger als die Schwierigkeiten politischer und wirtschaftlicher Art, die sich für die Schweiz aus ihrer jetzigen neutralen Abseitsstellung ergeben.

Auf der anderen Selte ist festzustellen, daß die Neutralität der Schweiz sich grundlegend unterscheidet von jenem europäischen "Neutralismus", der sich um jeden Preis aus den west-östlichen Auseinandersetzungen heraushalten möchte. Die Schweiz übt im Gegensatz dazu eine ausgesprochene "bewaffnete Neutralität". Der Schweizer ist Realist und erliegt nicht der Illusion, die Proklamation der Neutralität genüge zu ihrer Erhaltung.

Die praktischen Folgen dieser Erkenntnis bestehen in der l'atsache, daß die Schweiz heute zu den am besten gerüsteten Staaten in Europa gehört und es an nichts fehlen läßt, um seine Rüstung auf modernatism Stand zu halten. Die Landesverteidigung ist seit länger als einem Jahr das zentrale Problem der Schweizer Innenpolitik, demgegenüber alle anderen Fragen in den Hintergrund treten. Im letzten Herbst wurde ein Rüstungsprogramm in Höhe von 1,4 Milliarden Franken. angenommen, in dessen Rahmen die Schweizer Wehrmacht vor allem mit Panzerwaffen und Flugzeugen ausgerüstet werden soll.

Wie planmäßig die Schweizer in den Fragen ihrer Landesverteidigung sind, ging aus dem Entschluß hervor, ein System der privaten Vorratshaltung einzuführen. Es ist bezeichnend, daß diese Ankündigungen der Schweizer Regierung im letzten Jahr in den europäischen Nachbarländern zu einer vorübergehenden Angstpsychose führte, während die Bevölkerung der Schweiz selbst keineswegs beunruhigt war und sich mit erstaunlicher Seibstverständlichkeit und Disziplin daran machte, Vorräte anzulegen, ohne mit Angstund Hortungskäufen die Wirtschaft durcheinanderzubringen.

Trotz dieser so vernünftigen Praxis de. Schweizer Neutralität ist ihre Erhaltung angesichts der letzten Entwicklung in Europa sehr fraglich geworden. Die Zelten, wo man selbst in Moskau die Neutralität der besten Demokratie Europas zu achten bereit war, gehören der Vergangenheit an. Moskau läßt keinen Zwelfel daran, daß es auch die neutrale Schweiz in den allgemeinen Nervenkrieg hineinzerren will. Anlaß dazu bot die Ablehnung eines Einreisevisums für den berüchtigten russischen Propagandisten Ilja Ehrenburg, zu dem sich die Schweizer Regierung vor kurzem entschloß. Der Kreml antwortete auf diese Maßnahme mit einer vielstimmigen Hetze in den sowjetischen Staatszeitungen und im Rundfunk. Im Moskauer Radio konnte man nach üblichem Muster hören, daß die Neutralität der Schweiz nur eine geschickte Tarnung sei und daß sich die Schweiz schon längst den kapitalistischen Interessen der USA anterworfen hätte und an der Seite der Westmächte einen Krieg gegen Rußland vorbereite.

Die Schweizer Regierung und Presse haben diese Angriffe mit der ihr eignen Sachlichkeit und Ruhe zurückgewiesen. Mit der gleichen Bestimmtheit ist sie aber auch den strategischen Plänen entgegengetreten, die in letzter Zeit von westlicher Seite bekannt geworden sind und für die Neutralität der Schweiz eine ähnliche Gefahr darstellen wie die Drohungen

Im Zusammenhang mit einer Alpenübung der amerikanischen Besatzungstruppen in Osterreich sind in der westlichen Presse Gedanken aufgetaucht, die Alpen und damit die Schweiz zum Kernstück einer west-östlichen Verteidigungslinie zu machen, die sich von den Pyrenäen über die Alpen, Karpathen und Balkangebirge bis zum Kaukasus erstrecken

Besuch bei Stalin zwecklos"

Liberale werden gegen Regierung stimmen - Sinkende Chancen der Labour-Party?

London (UP). Der britische Premierminister erklärte im Unterhaus auf Anfrage, seiner Ansicht nach sei es im Augenblick un-zweckmäßig, nach Moskau zu reisen und dort in einem persönlichen Gespräch mit Stalin die Möglichkeiten zur Verhütung eines dritten Weltkrieges zu besprechen.

Der Fragesteller, der Konservative Osborne, wollte darauf wissen, ob der Premierminister nicht auch der Ansicht sei, daß das britische Volk dann die Lasten für die geplante Auf-rüstung mit noch größerer Willigkeit ertragen werde, wenn es sicher sei, daß alle Schritte unternommen wurden, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern

Hierauf erklärte Attlee: "Es ist nicht gut, sich in eine Sache solcher Natur hineinzustür-

Die neun liberalen Mitglieder des britischen Unterhauses haben beschlossen, am Mittwoch bei der Abstimmung über das Inkraftireten der Verstaatlichung der Stahlindustrie g e g e n die Regierung zu stimmen.

Die Debatte im Unterhaus wird an den Mißtrauensantrag Winston Churchills an-knüpfen, in dem die Verstaatlichung der Stahiindustrie verurteilt wird, die am 15. Februar in Kraft treten soll. Die neun liberalen Stimmen können bei der Abstimmung über die-

sen Militrauensantrag den Ausschiag geber da eine große Zahl von Abgeordneten krank ist und an der Sitzung nicht teilnehmen kann. Dadurch wird die Lage der Regierung recht kritisch, da ihre Mehrheit über die anderen Parteien nur sieben Stimmen beträgt.

Wenn die Regierung bei dieser wichtigen Abstimmung in der Minderheit bleibt, rechnet man damit, daß König Georg VI das Parla-ment auflösen wird. Bei Neuwahlen sind die Aussichten der Labour-Party heute recht fraglich. Die letzten Ermittlungen des britischen Sinken der Popularität der Labour-Party und einem Steigen der Wahlaussichten der Kon-

Sollte die Regierung dagegen bei der Abstimmung über die Stahlindustrie eine Mehrheit erringen, wird diese große, kriegswichtige Industrie mit Wirkung vom 15. Februar ver-

Streik dehnt sich aus

Der in Liverpool von den Hafenarbeitern und Schauerleuten begonnene Streik breitet sich auch auf den Hafen von London aus. 200 Hafenarbeiter mißachteten die Aufrufe der Gewerkschaften, den Streik zu unterlassen, und marschierten in die drei größten Londo ner Docksnlagen, um weitere Hafenarbeiter und Schauerleute aufzufordern, die Arbeit nlederzulegen. Es ist noch ungewiß, wie sich die Mehrzahl der Londoner Hafenarbeiter zu diesem Aufruf verhalten wird .

"Hausarrest" für Präsident Gottwald?

Der Beihilfe zur Plucht des ehemaligen ischechischen Außenministers verdächtig

Wien (UP). Die "Neue Wiener Tageszeitung" veröffentlicht einen Eigenbericht aus Brünn (Tschechoslowakel) in dem es heißt, der tschechoslowakische Präsident Gottwald sel unter Hausarrest und polizelliche Überwa-chung gestellt worden, weil er dem ehemali-Außenminister Clementis bei dessen Flucht außer Landes geholfen habe.

Clementis", so schreibt das Blatt weiter, rühmte sich immer, der beste Freund Gottwalds zu sein, als welcher er auch allgemein angesehen wurde. Seit seinem Verschwinden sall die Polizei eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt und unter anderen den stellvertre-tonden Außenhandelaminister Dr. Jonas und den ehemaligen slowakischen Innenminister Dr. Okali verhaftet haben. Der Stabschef der vierten Division, Vladislav Vaverka, sei über die Grenze entkommen. Westliche dir sche Kreise in Wien bestätigten, daß Vaverka und der ehemalige tschechoslowakische stellvertretende Justizminister Schwarz vor einigen Tagen in Wien aufgetaucht und jetzt wahrscheinlich in Westösterreich seien.

Clementis in Deutschland?

Nach einer Erklärung aus dem Amte des amerikanischen Hoben Kommissars wird in Frankfurt mit der Möglichkeit gerechnet, daß sich Clementis in Deutschland befinde. Ein amerikanischer Sprecher erklärte: "Wir haben gehört, daß Clementis möglicherweise in Deutschland ist." Er fügte jedoch hinzu,

daß sein Amt nichts mit einer etwaigen Verbringung des geflüchteten Staatsmannes nach Deutschland zu tun habe. Der Sprecher weigerte sich, diese Erklärung weiter zu erläu-tern oder konkretere Angaben über die Quelle

Man nimmt an, daß das Amt des Hohen Kommissars - falls ihm die Ankunft Clementis durch den amerikanischen Geheim dienst bestätigt wurde - die Mitteilung über dessen Anwesenheit aus triftigen Gründen zurückhält. In diesem Zusammenhang wird auf den enormen Propagandawert einer solchen Ankündigung für den Westen angesichts der Bemühungen verwiesen, die "litoistische" Spaltung in den kommunistischen Parteien der Satellitenstaaten zu vertiefen.

Es wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß Clementis sich nach England begeben will wo er die Kriegsjahre verbrachte und Freunde hat. In diesem Falle stehen möglicherweise die amerikanischen Militärbehörden, deren Zone der frühere Minister passieren muß, um in die britische Zone zu gelangen, mit den britischen Behörden wegen Weiterleitung des Flüchtlings in Unterhand-

Schließlich gibt es amerikanische Kreise, die es für denkbar halten, daß Clementis in der Gegend von Nürnberg oder München, wo es techechoslowakische Emigranten aller politischen Richtungen gibt, Unterschlupf gefunSchweden will vermitteln helfen Entexam bemüht sich um Mitarbeiter

Lake Success (UP). Der Präsident der UN-Vollversammlung Nasrollah Entezam gab die Zustimmung des schwedischen Delegierten Grafström bekannt, im Vermittlungsausschuß der Vereinten Nationen mitzuwirken. Dieser Ausschuß wurde bekanntlich mit der Annahme der China-Entschließung ins Leben gerufen und sollte seine Tätigkeit sofort be-ginnen. In der Entschließung wurde Enteram ermächtigt, zwei Delegierte hinzuzuziehen, um seine Arbeit zu unterstützen. Er hatte sich zunächst an den indischen Delegierten Sir Benegal Rau und den kanadischen Außen-minister Pearson gewandt. Rau lehnte das Amt ab, und Pearson zögerte mit der Annahme. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß man ihm von britischer Seite nahegelegt habe, das Amt doch anzunehmen, da man in London gerne einen Delegierten des Commonwealth im Vermittlungsausschuß sehen würde.

Der politische Hauptausschuß der UN-Vollversammlung lehnte die Verlesung einer Erklärung des kommunistischen China stimmte jedoch einer Zirkulierung der Erklärung als offizielles Dokument zu.

Die Erklärung stammt aus der Feder des seinerzeit in Lake Success anwesenden chine-sischen Delegierten der Peiping-Regierung, General Wu Hsiu Tschuan. Vor seiner Rückkehr ließ General Wu diese Erklärung auf einer Pressekonferenz verteilen. Ursprünglich hatte er geplant, sie vor dem politischen Hauptausschuß zu verlesen.

soll. Die Linie ist als die letzte Verteidigungsstellung des Westens im Falle eines russischen Angriffs gedacht. Man hat dafür das Schlagwort "Alpenreduit" geprägt, das bekanntlich schon in Verbindung mit dem Rückzug der deutschen Wehrmacht in den letzten Wochen des Krieges viel diskutiert wurde. Als besondere Vorzüge dieser Linie werden die idealen Verteidigungsmöglichkeiten der Gebirgsbastionen und ihre zahlreichen Zugänge vom Mittelmeer her gepriesen.

Diese Kalkulationen westlicher Generalstäbler stoßen jedoch in der Schweiz auf heftige Abwehr, denn ihre Verwirklichung hätte die automatische Aufgabe der Schweizer Neutralität zur Folge. In den Augen des Schweizer Bürgers ergibt sich das Kuriosum, daß die Fundamente der Sicherheit seines Landes durch die Pläne des befreundeten Westens stärker gefährdet sind als durch die feindseligen Absichten des Ostens.

Für den Außenstehenden enthält die Schweizer Situation die Lehre, daß es in dem Spannungsfeld zwischen Osten und Westen keine Neutralität gibt, mag sie auch so alt und so bewährt sein wie die der demokratischen

Auf gesamte Wirtschaft ausdehnen Gewerkschaften zur Mitbestimmung

Düsseldorf (UP). Ein Sprecher des Deutschen Gewerkschaftsbundes unterstrich erneut den Willen der Gewerkschaften, das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer auf die gesamte Wirtschaft auszudehnen. Die Gewerkschaften hielten nach wie vor an ihrgt Erklärung in Bonn fest, wonach die jetzt erzielte Übereinkunft nur in der Kohlen-, Eisen-und Stahlwirtschaft angewandt und nicht automatisch auf die übrige Wirtschaft ausge-dehnt werden solle. Für die übrige Wirtschaft müsse jedoch in absehbarer Zeit eine gleiche oder Shnliche Regelung des Mitbestimmungsrechtes folgen.

"Verbindungsstelle" im Ostsektor?

Kompromiß der evangelischen Kirche möglich Berlin (UP). In der Frage einer Verlegung der obersten Kirchenleitung der evangelischen Kirche wird - wie aus kirchlichen Kreisen verlautet - eine Kompromißlösung angestrebt. Der brandenburgische Ministerpräsident Jahn (SED) hatte gefordert, die oberste Kirchenleitung solle von Westberlin nach dem Ostsektor oder nach der Sowjetzone umziehen. Von kirchlicher Seite wird nun angestrebt, eine Verbindungsstelle der Kirchenleitung bei der brandenburgischen Landesregierung in Potsdam zu errichten. Mit dieser Lösung, so wurde erklärt, könne ein offener Konflikt zwischen den Behörden der Ostzone und der Kirche verhindert werden.

Freudiges Ereignis in Schloß Laeken König Leopold Vater einer zweiten Tochter

Brüssel (UP). Prinzessin Mary Liliane de Rethy, die Gattin Leopolds III., Königs der Belgier, brachte in Schloß Laeken eine zwelte Tochter zur Welt Die Geburt dieses zweiten Kindes der zweiten Ebe König Leopolds, wurde dem belgischen Parlament offiziell mitgeteilt. Aus Kreisen des königlichen Schlosses verlautete, daß Mutter und Kind sich wohl befänden. Der Taufname des Kindes wurde nicht mitgeteilt. Über den Status der jüngsten Tochter König Leopolds werde es keine Schwierigkeiten geben, verlautete von amtlicher Seite. Es ware anders gewesen, wenn es sich um einen Knaben handelte.

Neuer "Lichtblitz" über Las Vegas Atomexplosions-Versuche fortgesetzt

Las Vegas (UP). Die Atombombenver-suche auf dem Wüstengelände von French-mans Flat werden fortgesetzt. Eine neue mitchtige Explosion — die fünfte innerhalb der letzten Wochen — ist soeben erfolgt. In Las Vegas - über 160 Kilometer vom Versuchsgelände entfernt - war der Stoß der Explo-sion deutlich zu spüren und der Himmel im Nordwesten erstrahlte in einem Lichtblitz der an Intensität den Schein der Sonne wohl um ein Vielfaches übertraf. Zwei Angehörige der amerikanischen Atomenergie-Kommission und eine Anzahl von militärischen Fachleuten überwachten den Versuch. Der Lichtblitz der Explosion war selbst in Los Angeles zu sehen und wurde dort von zwei Fernsehkameras

Ein Reporter, der den letzten Atombombenversuchen bei den Bikini-Inseln beigewohnt, erklärte, daß die Explosion in Nevada die im Pazifischen Ozean an Stärke und Ausmaß bei weitem übertroffen hätten.

Der Leiter der Versuche erklärte im Anschluß an die letzte Explosion, daß über die Wirkungen, die Art der verwendeten Waffen und über die Ergebnisse der Experimente nichts bekanntgegeben würde. Bei den Ver-suchen, seien keine Verluste an Menschenleben eingetreten, weder auf dem Übungs-feld selbst, noch in der näheren oder weiteren Umgebung

Die amerikanische Atomenergiekommission (AEC) gab bekannt, daß die gegenwärtigen Versuche mit neuen Atomwaffen in Nevada abgeschlossen seien. Weltere Versuche wür-den zu einem späteren Zeitpunkt auf demselben Übungsplatz abgehalten werden.

Churchill bringt Mißbilligungsantrag ein

London (UP). Die konservative Partei legte dem brittischen Unterhaus einen Mißbilligungsantrag vor, der sich gegen die mangelnde Fleischversorgung der brittischen Bevölkerung richtet. In dem Antrag wird der Regierung "mangelnde Voraussicht und Versagen auf dem Gebiet der Fleischbeschaffung" vorgeworfen. Seine Formulierung ist so scharf, daß er im Falle einer Billigung zweifelsohne den Sturz der Regierung nach sich ziehen würde.

Vormarsch im Schutz von Feuerwalzen

UN-Kampigruppen arbeiten sich in Richtung auf 35. Breitengrad vor - Schwere Verluste des Gegners

Tokio. Feidhaubitzen und Kanonen aller Kaliber, unterstützt durch Schiffsgeschütze und Tiefflieger, überschütteten die chinesischen Kommunisten an ihrem Neujahrstag mit einem stählernen Feuerwerk, das die Abwehrstellungen des Gegners an verschiedenen Stellen auseinandersprengte.

Im mittleren Frontabschnitt haben sich zwei Kampfgruppen unter dem Schutz einer schwe-ren Feuerwalze über die Stadt Höngsong hinaus bis auf 45 Kilometer an den 38. Breitengrad vorgearbeitet und stehen auf gleicher Höhe mit der südkoreanischen Hauptstadt Seoul

Am westlichen Frontabschnitt durchbruchen zwei Panzerspitzen nördlich der hart um-kämpften Stadt Anjang nach Überwindung erbitterten gegnerischen Widerstandes die kom-munistischen Linien und drangen bis auf elf Kilometer gegen Seoul vor. Bei den Kämpfen wurden schätzungsweise 1500 Kommunisten getötet oder verwundet. Während die Chinesen den langsam vorstoßenden Verbänden der Vereinten Nationen nur Widerstand mit Handfeuerwaffen entgegensetzen, wurden am mitt-leren Frontabschnitt seit langer Zeit wieder Panzer beobachtet. Von Luftaufklärern werden Verstärkungen gemeldet, die sich auf dem Marsch an die Front befinden.

Wie ein Sprecher der 8. Armee bekanntgab, wurden im Raum von Scoul seit Beginn der neuen UN-Offensive 42 367 tote Kommunisten

auf dem Schlachtfeld gezählt. UN-Soldaten, die westlich von Anjang eine gegnerische Höhe besetzten, fanden über die Hänge zer-streut Hunderte von frisch ausgehobenen Grübern, während eine nicht zu übersehende Zahl von toten Kommunisten noch unbeerdigt her-

Südkoreanische Verbände, die nordöstlich von Höngsong operieren, stießen auf stär-kere kommunistische Gegenwehr, die ihren Vormarsch zum Stehen brachte. Schnell nachgeführte schwere Artillerie nahm sofort den Beschuß der Abwehrstellungen auf und fügte den Kommunisten schwere Verluste zu. Es wird angenommen, daß es sich bei dem gegnerischen Verband um nordkoreanische Einheiten handelt.

MacArthurmochte durchgreifen General Douglas MacArthur ist, wie aus gut informierter Quelle verlautet, der Ansicht, daß energische Mallnahmen getroffen werden müßten, um einen Sieg der UN-Streitkräfte in Korea zu erzielen. Seine genauen Forde-rungen sind nicht bekannt, doch nimmt man an, daß er sich für eine schnelle und durchgreifende Aktion einschließlich Sanktionen gegen China ausgesprochen habe. MacArthur soll weiter der Ansicht sein, daß der Ausgang des Kampfes gegen Chinesen und Nordkorea-ner ungewiß sei, solange es ihm verwehrt werde, die chinesischen Versorgungszentren in der Mandschurei anzugreifen.



Ein Friedhof der UN bei Pusan in der Republik Korea. Nach den letzten Angaben des amerikanischen Verteidigungsministeriums vom 16. November 1950 hatten die amerikanischen Einheiten in den Reihen der UN-Streitkräfte in Ko-ea einen Gesamtverlust von 28881 Mann, darunter 4798 Gefailene, 4343 Vermisste und 19740 Verwundete zu beklagen.

(Bild: Amerika Dienst)

Im "Mondlabor" von Rosario

Tabanera will 1955 den Trabanten der Erde erreichen

Die Argentinier haben den Ehrgeiz, als erstes Volk der Erde — zunlichst mit einer unbemannten Rakete — den Mond zu erreichen. So utopisch solche Unternehmen bisher beurteilt wurden und so sehr man versucht sein könnte, sie in den Bereich der Phantasie zu verweisen, scheint sich doch in dem argentinischen "Mondlabor" von Rosario eine entscheidende Entwicklungsphase anzubahnen, an der deutsche Wissenschaftler nicht unerheblichen Anteil haben.

In Argentinien und anderen südamerikanischen Staaten ist die Erforschung der Weltraumschiffahrt nicht, wie z. B. in Großbritannien, die Angelegenheit eines privaten Interessenkreises. Sie untersteht der Regierung, die sich kürzlich nach langem Zögern entschloß, interessierte Kreise zu einer Besichtigung des Mondlabors" einzuladen.

V 2 stand Pate

Senor Tabanera übernahm die Führung der Gliste durch die zwei großen Versuchshallen und an die drei Dutzend mit modernsten Mitteln ausgestatteten Labogs, wo quali-fizierte Persönlichkeiten aus aller Welt, vor-nehmlich Argentinier und Deutsche, mit der Auswertung der Experimente beschäftigt sind. Wie aus einigen Modellen ohne weiteres zu erkennen ist, stehen bei der Entwicklung eines brauchbaren Weltenraumfahrzeuges die ehemaligen deutschen V-Geschosse Pate.

Mit Hilfe der verbesserten deutschen V 2 ist es für uns keine Schwierigkeit mehr, heute schon den Anziehungsbereich der Erde zu überwinden und eine Rakete in den schwerelosen Raum zu schicken", behauptet Tabanera.

Aber wir sehen darin keinen Sian, weil die Probleme der Fernsteuerung einer unbemannten Rakete außerhalb des Erdeinflusses bisher nicht gelöst werden konnten. Den Abschuß lediglich auf Grund der Be-rechnungen der Mondbahn sozusagen auf gut Glück halten wir für sinnlos und zu kostspielig. Die unbemannte Rakete müßte nach schlichem Ermessen die Gewähr für eine Rückkehr bieten, damit die eingebauten Instrumente abgelesen werden können und über die Verhältnisse auf dem Mond Aufklärung geben. Es kann sein, daß die dahingehenden Entwicklungsreihen eine überraschende Lösung erfahren, Doch rechnen wir vorsichtigerweise mit einem Zeitraum von fünf Jahren. Bis dahin aber muß es klappen!"

"Rotationsscheiben"

Das "Mondlabor" von Rosario arbeitet in Tag- und Nachtschichten, Die Argentinier wollen ihre Rivalen in Amerika und England überrumpeln. Fast stündlich werden die Meßergebnisse über die Mond- und Erdbahn von einem eigenen, in einer großen Kuppel untergebrachten Observatorium neu kontrolliert. In über zehn verschiedenen Labors fülien Chemiker eine Berechnungstabelle nach der anderen auf der Suche nach besonders günstigen Stoffen, die sowohl der Weltraumkälte als auch der Luftleere größtmöglichen Widerstand leisten und sich nicht verändern. Woanders werden sämtliche bislang bekannten Raketen der Welt, die für ein solches Unternehmen in Frage kommen, immer wie-der verbesaert. Andere Konstrukteure beschäftigen sich mit völlig neuartigen Projekten, "Kugelraketen" und "Rotationsscheiben" welche nicht flach — wie etwa die "fliegen-den Untertassen" — sondern senkrecht wie ein Rad den Raum durchschneiden sollen.

Es gibt über hundert Möglichkeiten, ein leistungsfähiges Weltenraumflugzeug zu konstruieren. Die aussichtsreichste ist jedoch nach wie vor die "Zigarre", ein V 2 ähnliches Ra-ketengeschoß, das auch für eine spütere Be-mannung vorgesehen werden könnte. Senor Oruiro, Weltraumingenleur genannt, ist für die Errechnung der Fernsteuerungsmöglichkeiten außerhalb des Erdbereiches und alle Entwicklungsgänge verantwortlich, die für ein sicheres Erreichen des Mondes bürgen sollen. So meint der Wissenschaftler auch: "Wir dürfen uns bei all diesen Dingen nur von äußerst nüchternen Überlegungen leiten lassen. Nur nüchterne Berechnungen bürgen für ein volles Gelingen. An den notwendigen Tabellen und Auswertungen arbeiten wir hier fleberhaft und hoffen, etwa 1955 so weit zu sein."

Start in der Halle

Im Mittelpunkt der täglichen kleinen "Versuchsstarte in den Weltenraum", welche sich sllerdings nur in der Halle II abspielen, durchlaufen ferngelenkte Flugkörper von der Größe einer Brasil einen elipsenförmigen Raum, in dem dieselben Bedingungen herrschen wie außerhalb unserer Erde. In einem langen Luftleer- und Nullpunktkanal prallen Kältegrade bis zu 270 Grad auf die Modelle. Die Luft wird verdünnt, ganz weggenommen und olötzlich wieder komprimiert, um das Verhalten der Fluggeräte und Metalle zu er-

Nur bezüglich der Aufhebung der Schwerkraft müssen sich die Spexialisten in Rosario mit ihrer Wissenschaft begnügen, weil es noch nicht möglich ist, auch nur probeweise in dem kleinsten Raum die Anziehungskraft der Erde völlig abzuschirmen. Nachrichten von gelungenen Versuchen in dieser Richtung beruhen lediglich auf einem Gegenmagnetismus, der wohl eine Gegenanziehung, aber keineswegs eine Aufhebung der Erdschwerkraft darstellt.

Wenn es den Argentiniern gelingen sollte, nach einigen Jahren auf der Abschußbasis von Rosario erfolgreich eine Rakete nach dem Mond zu schicken, müßte diese nach einer Mondumdrehung schnellen Fluges zur Erde zurückkehren und in der Endphase des Sturzes durch die Atmosphäre von einem Fall-schirm getragen auf dem Gelände des Mondlabors landen. Das wäre zweifellos der erste große Erfolg und der Anbeginn einer neuen Epoche in der Erforschung des Universums

Das große Ziel

Tabanera glaubt fest daran, daß dann bald das große Ziel erreicht sein werde, daß der erste Mensch seinen Fuß in Raumtaucherausrüstung auf Mondboden setzt, um den Erdtrabanten als Außenstation und Hilfsbasis für künftige Fernfahrten in das weite All in Besitz zu nehmen.

Vom "Prinzenwagen" totgequetscht Die andere Seite des Faschingstrubels

Düsseldorf (UP). In den nun zu Ende gegangenen Karnevalstagen ist manchen Fa-miliep großes Leid nicht erspart geblieben. Nach bisher vorliegenden Meldungen forderte der Karneval und der in diesem Zusammenhang erhöhte Alkoholverbrauch eine Reihe von Toten und Verletzten. Außer Todesopfern in Oberhausen, wo ein Elferratsmitglied vom Festwagen fiel und vom nachfolgenden Prinzenwagen zu Tode gequetscht wurde, und in Duisburg, wo ein 23jähriger Mann von sei-nem Nebenbuhler mit der Faust erschlagen wurde, forderten die "nürrischen Tage" allein im Dortmunder Gebiet vier Tote Dort fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Zwei Insassen waren sofort tot, ein dritter starb im Krankenhaus, der vierte trug nur leichte Verlet-zungen davon. Sämtliche Verunglückten standen unter Alkoholeinfluß.

In einem Dortmunder Vorort wurde ein besinnungslos betrunkener Mann aufgefunden, der auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht ermittelt werden

"Pepe der Mörder" erschoß sich

Gesuchter Posträuber beging Selbstmord Lyon (UP). Der unter dem Namen "Pepe der Mörder" von der französischen Polizei gesuchte Spanier Jose Bailo-Mata wurde in der Nähe von Lyon in einem Werkzeugschuppen tot aufgefunden. Pepe soll nach Angaben der Polizei ein Mitglied der aus fünf Mann bestehenden Bande gewesen sein, die vor kur-zem einen Postwagen in Lyon auszurauben versuchte, wobei ein Polizist und ein unbeteiligter Passant getötet wurden. Bei dem Selbstmörder, der sich bereits 48 Stunden vor Auffinden seiner Leiche eine Kugel durch den Kopf geschossen hatte fand die Polizei einen Brief, in dem Pepe mitteilte, daß er es vorziehe, sich selbet zu töten, als mit der Polizei zu kämpfen, weil dadurch zu viel Blut vergossen würde.

Airolo von Lawinen bedroht Neue heftige Schneefälle im Alpengebiet

Zürich (UP). Der heftigste Schneefall seit Menschengedenken ging in den letzten 24 Stunden über dem Tessintal in der Süd-Schweiz nieder, 30 Zentimeter Neuschnee liegt in den wärmsten Gebieten der Schweiz in dem Dreieck zwischen Simplen, St. Gotthard und dem Luganer See. In den höheren Regionen gingen wieder einige Lawinen nieder, die jedoch glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. Doch schwebt die gerade unterhalb des St. Gotthard liegende kleine Stadt Alrolo, am Ausgang des Eisenbahn-tunnels durch den Paß, in ständiger Gefahr vor sich möglicherweise ablösenden Lawinen.

170 Personen sind evakuiert worden. Auch in Kärnten in den österreichischen Alpen kam es zu so schweren Schneefällen, daß erneut die Gefahr für ähnliche Lawinenkatastrophen, wie sie sich im Januar ereig-neten, besteht Zu den drei Metern Schnee, die in diesen Gebieten noch von früher lie-gen, fiel in den letzten Stunden ein weiterer Meter Neuschnee. Der Strallenverkehr kann nur noch mit Mühe aufrechterhalten werden und ein Demography wurde bei Nötzeh für und ein Personenzug wurde bei Nötsch für einige Stunden an der Weiterfahrt gehindert.

Auch in Norditalien gingen verschiedentlich wieder Lawinen von den Bergen nieder. Sie haben zum Glück keine Menschenopfer gefordert, blockierten aber eine Anzahl von Straßen unter ihnen die Pässe nach der Schweiz und Frankreich.

Alle Insassen getötet. Keiner der 29 Insassen des in Britisch-Kamerun abgestürzten viermotorigen französischen Verkehrsflugzeuges ist, wie jetzt bekannt wurde, mit dem Leben davongekommen

Indien wiii mission nach Bonn verlegen. Der indische stellvertretende Außenminister Keskar gab bekannt, daß die Diplomatische Mission Indiens in der Bundesrepublik von Frankfurt nach Bonn verlegt werden wird.

Zweijährige Dienstpflicht in Belgien. Der Verteidigungsausschuß des beigischen Abgeordnetenhauses billigte die Verlängerung der Militärdienstpflicht von einem auf zwei Jahre. Die Abstimmung ergab zwölf gegen neun Stimmen dafür, die Sozialisten dagegen, die

Liberalen enthielten sich der Stimme. Weichensteller nehmen Arbeit wieder auf. Die streikenden amerikanischen Weichenstelier nehmen in immer größerem Umfang die Arbeit wieder auf. Mehrere Eisenbahnlinien verkehren wieder wie normal, obwohl immer noch eine große Zahl von Weichenstellern sich "krank" gemeldet hat.

Aus der Stadt Ettlingen

Aschermittwoch

Die ganze Welt dreht sich im Kreise. Rund herum. Der Schädel brummt dumpf, das Gehirn gleicht einer ausgepreßten Zitrone. Die Gedanken sind wirr, sie kreisen in demselben Rhythmus, der den ganzen Körper unerbitt-lich beherrscht. Sie versuchen noch einmal die Vorgänge zu rekonstruieren, die sich am Fasnachtsdienstag abgespielt haben. Doch will dies nimmermehr so recht gelingen. Der möde Geist will sich neuen Gedanken zuwenden. aber das Produkt ist Unsinn. Ein "Bafel", wie Eduard Mörike in seinem Gedicht "Zur War-

Einmal nach einer lustigen Nacht War ich am Morgen seltsam aufgewacht; Durst, Wasserscheu, ungleich Geblüt, Dabei gerührt und weichlich im Gemüt, Beinah poetisch, ja, ich bat die Muse um ein Lied. Sie, mit verstelltem Pathos, spottet mein, Gab mir den schnöden Bafel ein:

Es schlagt eine Nachtigall Am Wasserfall, Und ein Vogel ebenfalls Der schreibt sich Wendehals, Johann Jakob Wendehals, Der tut tanzen Bei den Pflanzen Obbemeld ten Wasserfalls -

So ging es fort, mir wurde immer bänger. Ietzt sprang ich auf: zum Wein! Der war denn auch mein Retter. Merkt's euch, ihr tränenreichen Sänger; Im Katzenjammer ruft man keine Götter!

Arbeiter-Wehlfahrt - Ortsausschuß Ettlingen

Die Arbeiterwohlfahrt sucht für eine hilfsbedürftige Familie eine gebrauchte, gut erhaltene und betriebsfähige Nähmaschine, Angebote sind in kurzer Form schriftlich zu richten an: Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Ettlingen, z. H. des Vorsitzenden Herrn Alfons Lichtenberger, Ettlingen, Bulacher Str. 3.

In der Volksbücherei

beginnt am Donnerstag die Ausleihe von Büchern, die das Amerika-Haus Karlsruhe zur Verfügung gestellt hat. Für diese Bücher (in englischer und deutscher Sprache) wird keine Leihgebühr erhoben. Die Volksbücherei im Schloß ist ab sofort an vier Tagen geöffnet: Dienstag und Donnerstag 18 bis 19 Uhr, Samstag 15-19 Uhr, Sonntag 10 bis

Unterricht fällt nochmals aus »

Morgen Donnerstag muß der Unterricht in der Knabenschule wegen der Bauarbeiten im Treppenhaus nochmals ausfallen. Am Freitag beginnt der Unterricht zu den stundenplanmäßigen Besuch.

Ettlinger Filmschau

Im Schatten des Herzens

Das an Konflikten und menschlich-warmen Empfindungen reiche Drama eines entlassenen und für unschuldig erklärten Häftlings, der unerkannt das Herz seiner beiden Kinder zurückzugewinnen sucht. Ein Film voller musikalischer Bravourszenen und dramatischer Höhepunkte mit Walter Huston, Kay Francis und Gloria Warren; bis einschließlich Donnerstag in den Union-Lichtspielen.



Die Steine werden zeugen. Wenn mich der Mensch vergißt!

Palästina, Land u. Leute, die Heiligen Stätten

Erlebnisberichte mit Lichtbildern von Universitäts-Prof. Dr. Peter Paulsen

Nach zwei bedeutsamen pädagogischen und religionsphilosophischen Themen bringt neue Programm der Volkshochschule Ettlingen als dritte Veranstaltung am Donnerstag, den 8. Februar, abends 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums eine Reise durch das Heilige Land.

Wer möchte den schweren Lebensweg des Gottessohnes auf Erden nicht einmal an Ort und Stelle miterleben? — Viele der steinernen Zeugen sind erhalten geblieben, obwohl (wie in Jericho beispielsweise) nicht nur der Sand der nahen Wüste darüber hinwehte. Jahrtausende ihren verändernden und oftmals zerstörenden Schritt hindurchzogen. Wir besuchen die Stlitten der Erinnerungen: Bethlehem mit der Geburtskirche und dem Feld der Hirten. In Nazareth, das Leben einst und heute. Wir weilen am See Genezareth und am Jordan, sind in Transjordanien Gast bei den Beduinen und wan-dern dann durch die Wüste Juda über Gerasa an das Tote Meer. Von Jericho geht es nach Jerusalem, in die hochgebaute Stadt, den Wallfahrtsort der Christen aller Völker, auf den die Augen der ganzen Welt gerichtet sind. Am Tempelplatz suchen wir das Felsenheiligdie Omar-Moschee, auf. Von der Burg des Herodes schreiten wir durch die Via do-lorosa nach der Grabeskirche, die Golgatha und die Grabkapelle mit dem Felsengrab Christi in ihren Mauern birgt, Schließlich wandern wir durch das Kidrontal hinüber nach dem Ölberg mit dem Garten Gethsemane und der Himmelfahrtskapelle,

Die schlichte Frömmigkeit des Gelehrten verheißt uns eine stille Abendstunde echter Einkehr und Besinnung, die man besonders tief empfinden dürfte nach den oberflächlichen Freuden der Faschingszeit.

Aschermittwochs-Gedanken zur Kommunal-Politik

Ettlingen sollte noch mehr als bisher ein Vorbild überparteilicher Zusammenarbeit sein

Die jetzt zu Ende gegangene Fastnachtszeit und der wochenlange Gemeindewahlkampf haben sich besser miteinander vertragen als mancher befürchtet hatte. Bei etlichen Fasnachtsveranstaltungen wurde zum Scherz gewählt und die Politik humoristisch beleuchtet. Das kam den politischen Wahlen zugute, denn im Narrenkleid ließ sich manche harte Wahrheit leichter aussprechen als in den politischen Versammlungen. Trotz dieser närrischen Begleiterscheinungen war der Wahlkampf doch noch ernst und heftig genug. Vor allem in der Zeitung und in den Flugblättern sind die verschiedenen Standpunkte ausführlich zu Wort gekommen. Von der öffentlichen Diskussion wurde leider recht wenig Gebrauch gemacht, dagegen kam es zu unzähligen privaten Gesprächen bei der Arbeit, auf der Straße und am Stammtisch, Die Kommunalpolitik war bei uns in aller Mund und die gute Wahlbeteiligung von 72% beweist, daß die Ettlinger gern von dem Recht Gebrauch machen, vertrauenswürdige Per-sönlichkeiten in die Selbstverwaltung zu

Die objektive Berichterstattung der EZ über die Gemeindewahlen wäre unvollständig, wenn nicht auch die Gründe untersucht würden, die zu den erheblichen Veränderungen geführt haben. Wenn wir heute diesen Versuch wagen, dann sollen diese Aschermitt-wochs-Gedanken ein Schlußstrich unter das Vergangene sein und das Bisherige begraben, ähnlich wie man noch mancherorts die Fasnacht begräbt, um sich dann der Besinnung auf die kommenden Aufgaben hinzu-

Die Ende 1947 durchgeführten ersten Gemeindewahlen nach dem totalen Zusammenbruch lösten in unserem sonst recht gemütlichen Ettlingen einen so häßlichen Streit aus, daß man dies schlechte Beispiel demokratischer Betätigung auch auswärts sehr be-dauerte. Bei der Gemeinderats- und der anschließenden Bürgermeisterwahl (1948) kam es zu der inzwischen völlig überholten Koalition SPD-DVP-KPD. Auf die personellen Gründe soll hier nicht näher eingegangen werden; es genügt, daran zu erinnern, daß ehemaliger Landrat diese künstliche Koalition gegen den 1946 gewählten tüchtigen Bürgermeister Kaufmann förderte und die gegenseitigen Angriffe der beiden Lager dadurch eine besondere Schärfe erhielten.

Bilanz der Jahre 1948-1950

Trotzdem kam es unter dem neuen Bürgermeister Rimmelspacher zu einer erfreulich friedlichen Zusammenarbeit im Gemeinderat, der in den Jahren 1948-1950 viele einstim-mige Beschlüsse faßte und viel Nützliches für die Allgemeinheit schuf. Das Programm Kaufmanns wurde praktisch fortgesetzt. Aber neder örtlichen Zusammenarbeit, bei der die Parteiunterschiede meist nicht entscheidend waren, machte sich immer stärker der Einfluß der allgemeinen Politik bemerkbar-So verstärkte sich allmählich das Gefühl, daß die Parteidogmen den mühsam hergestellten Gemeindefrieden wieder vernichten sollten. Unser Bürgermeister kam dadurch in eine schwierige Lage: einerseits erkannte er die Notwendigkeit überparteilicher Zusammenarbeit und ermöglichte in Ettlingen eine Reihe von Einrichtungen, bei denen die Einwohner lernten, ohne Partefunterschiede harmonisch zusammenzuarbeiten. Andererseits fühlte er sich doch den Wählern der SPD besonders verpflichtet und kanditierte mit Er-folg für den Landtag. Bemerkungen des in Karlsruhe erscheinenden SPD-Organs gegen andere Gruppen verschärften die Gegensätze in Ettlingen und erweckten bei den meist nicht parteigebundenen Einwohnern den Eindruck, daß es jener Partei auf möglichst viele Verwaltungsposten ankomme. Obwohl alte erfahrene SPD-Mitglieder zur Versöhnlichkeit rieten, wurden die negativen Außerungen fortgesetzt, auch gegen die um strenge Objektivität bemühte "Ettlinger Zeitung".

Bürgermeister Rimmelspacher erhielt in CDU-Gemeinderst H. Geisert einen loyalen Stellvertreter, dem aber nur wenig Gelegenheit zur Wirksamkeit zugestanden wurde, weil man sich über die Auslegung der Gemeindeordnung nicht einigen konnte.

Mit diesen Spannungen ging man zu Be-ginn dieses Jahres in den Wahlkampf. Aus den dargelegten Gründen erlitt die SPD einen Stimmenverlust, zu dem wohl außerdem eine undemokratische Maßnahme der Gewerkschaft sowie die einseitige Stellungnahme der SPD-Leitung gegen Baden beitrugen (einer der neuen SPD-Gemeinderäte ist dagegen Baden-Anhänger, so daß in Zukunft mit einer neutralen Haltung zu rechnen ist).

Der Verlust der DVP erklärt sich ebenfalls als Folge der Koalition von 1947/48 und aus Auseinandersetzungen mit den Heimatvertriebenen. Die verhältnismäßig hohe Stim-menzahl für den sehr geschätzten Spitzen-kandidaten konnte den Verlust dieser Partei nicht ausgleichen.

Diese Kräfte kann man nicht ausschließen

Die "Parteilose Wählerpartei" hat einen beachtlichen Erfolg errungen, obwohl ihre Organisatoren sich wohl selbst darüber klar sind, daß einige Flugblätter und Außerungen den politischen Spielregeln in manchem nicht entsprochen haben. Die PWV erweckte schließlich doch bei vielen Vertrauen, weil sie nicht an überörtliche Parteiparolen gebunden ist. Man kann diesen Erfolg nicht damit erklären, daß man sagt, es seien eben die alten Nazis. Erstens hat man ja den ehemaligen NSDAP-Mitgliedern das Wahlrecht wiedergegeben und zweitens sind diese sich wohl fast alle über die Fehler des überwundenen NS-Systems im klaren. Wer glaubt, diese ihrer Gemeinschaftspflichten meist durchaus bewußten Kräfte aus dem öffentlichen Leben fernhalten zu können, gefährdet seinerseits die Gesundung der Demokratie.

Der Zuwachs der CDU-Stimmen ist ein Ergebnis des Vertrauens zwischen Katholiken und Protestanten, das auch durch eine tak-tische Stellungnahme einiger Evangelischer für einen SPD-Kandidaten nicht erschüttert werden konnte. Die Grenze zwischen Kirchlichem und Politischem sollte noch mehr als bisher beachtet werden. Auch die Kritiker der CDU können nicht leugnen, daß sie zum sozialen Ausgleich in der Gemeinde viel beiträgt. Ihre stärkere Aktivität als bisher ist auch dadurch zu erwarten, daß der neuen CDU-Fraktion eine Frau angehört.

Das ist erfreulicherweise auch bei der DG-BHE der Fall, die im übrigen nicht unerheblich an Stimmen eingebüßt hat, weil die Spannungen innerhalb der Vertriebenengruppen die Lage verwirrten, Insgesamt sind die Heimatvertriebenen dadurch zahlenmäßig leider nicht genügend vertreten. Ihre Belange sollten aber auch so von sämtlichen Parteien anerkannt werden.

Die KPD verlor erneut Stimmen, so daß sie nicht mehr im Gemeinderat vertreten sein kann.

Bei Wahlbeamten sollte Parteifunktion ruhen Für den neuen Gemeinderat, der nach Ab-

lauf der Einspruchsfrist seine Tätigkeit beginnen wird, ergeben sich aus den Wahlen vor allem folgende Aufgaben:

1. Möglichst viele Einwohner (Männer und Frauen) sollten zu den städtischen Ausschüsgemäß Sachkenntnis und ohne Parteirücksichten herangezogen werden.

2. Die Verwaltungsarbeit soll ebenfalls nur dem überparteilichen Gemeindewohl dienen. 3. Als Ergänzung zum Gemeinderat sollten

überparteiliche Gremlen wie Jugendring. Frauenring, Forumausschuff, Ellern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft usw. gefördert werden.

4. Minderheiten sollten nicht benachteiligt

Da die Gemeindewahlen überall ein ähnliches Ergebnis hatten, werden sich voraus-sichtlich noch manche Folgerungen daraus ergeben. Es dürfte sich empfehlen, daß während der Amtszeit eines Wahlbeamten (Bürgermeisters usw.) seine Parteifunktionen ruhen, damit er für alle politischen Richtungen die neutrale Vermittlerrolle ausüben kann. Überhaupt sollte bei jeder öffentlichen Tätigkeit zuerst gefragt werden: was verlangt inde, des Staats, der Welt; erst in zweiter Linie: wie ist dies mit den Parteigrundsätzen zu vereinbaren. Wenn die Partelen eine echte Demokratie wünschen, dann müssen sie sich daran gewöhnen, daß gute Kräfte nicht parteigebunden sind. Bewährung in überparteilichen Auf-gaben sollte auch der Stolz der Parteien werden, andernfalls artet die Demokratie in unerträgliche Postenjägerei aus. Ettlingen als Sitz der Selbstverwaltungsschule hat jetzt die besondere Verpflichtung, ein gutes Beispiel überparteilicher Kommunalpolitik zu geben, für die sowohl Bürgermeister Kaufmann wie Bürgermeiser Rimmelspacher erfreuliche Ansätze geschaffen haben.

In der Überzeugung, daß die öffentlichen Angelegenheiten durch Aussprache gefördert werden, stellen wir dies eGedankn zur Dis-Die überparteiliche Heimatzeitung würde ihre Aufgabe nicht erfüllen, wenn sie nicht allen Meinungen offen stehen würde Am neuen Gemeinderat liegt es nun, die friedliche Zusammenarbeit in der Gemeinde zu stärken. Möge sich dabet auch bei uns die Sitte einbürgern, daß politische Meinungsverschiedenheiten das gute persönliche Verhältnis nicht trüben. Wir sollten einander zuer-kennen, daß jeder bestrebt ist, der Gesamt-heit in bester Weise zu dienen.

Fasnacht-Ausklang bei der Narrengilde

Zum Abschluß der Dohlhausener Fastnacht traf sich die Narrengilde mit ihren Freunden in sämtlichen Räumen der "Engelsburg" zum traditionellen Rosenmontagsball Hermann der "Engelwirt" hatte aufs beste vorgesorgt. Die Räumlichkeiten präsentierten sich in einmaliger Dekoration und Küche und Keller waren aufs peinlichste gerüstet. Wenn trotzdem der Elferrat mit 30 Minuten Verspätung einzog und der neue Präsident sich sofort eine Rüge gefallen lassen mußte, die der Erznarr Jakob der Große verpaßte, so lag dies an der dichten Folge der Veranstaltungen, bei denen jeder Teilnehmer zum "Spätheimkehrer" gestempelt wurde.

Eröffnungsworte des Präsidenten Franz I, schlossen gleich den Kontakt mit dem dichtgedr.ngten und aufnahmefähigen närrischen Publikum und schufen so eine Stimmung, die sich von Stunde zu Stunde steigerte. Der Eröffnungsgesang "Hoch Prinz Karneval" schmetterte durch alle Räume, die

Radio-Anselment mit einander verband. Schon standen die "Albspatzen", die Lieblinge der diesjährigen Fastnacht, am Mikro-phon und ließen ihre Pointen los, daß es nur so krachte. Dohlnaze und Fremme" fand wie immer in seinen Wechselgesängen zuerst die alte Dohlnaze-These "mir sen degege", um am Schluß mit den Reingloffene eine einzige Familie zu bilden, Erich Holzschuh begab sich in die Sphäre der Landwirtschaft und zerlegte seine "Musterkuh" (aus Stürmlingers Stall) zum Ergötzen aller in seine Teile, natürlich nur wörtlich genommen. Den Clou des Abends bildete ein Rednerwettstreit an dem sich 3 Herren und 4 Damen beteiligten, Man muß schon sagen, das weibliche Geschlecht war an Zungenfertigkeit und Auffassungsgabe überlegen und blieb mit zwei Bewerberinnen in Front Frau Maria Unser-Kritzer und Frau Dr. Hansmann erkämpften sich die ersten beiden Preize, zu denen sich Erich Holzschuh mit dem 3. Prets geseilte.

Das Preisgericht, das anwesende Publikum, hatte bestens entschieden. Eine Abschlußpolo-naise schloß das unterhaltende Programm und gab das Parkett für den Tanz frei, bei welchem eine Tanzkapelle des Bad. Staatstheaters einen schmissigen Ton angab. Bis in die frühen Morgenstunden fegte das närrische Volk durch das Reich Prinz Karnevals.

Frank am Mark begeistert die Jugend

De Franke Fritz", wie die Ettlinger sagen, ließ auch in diesem Jahre die Fusenacht nicht vorübergehen, ohne der Jugend eine Freude bereitet zu haben. Dank der Großzügigkeit seiner Lieferanten war es ihm möglich, nahezu 2000 Dohlhausener Narrenkinder mit einer Apfelsine und einem Zuckerlutscher zu erfreuen. Zuvor ging der närrische Zug unter Vorantritt einer Abteilung des Musikvereins durch Straßen und Gassen, "Fritz und Ludwina" an der Spitze. Auf dem Marktplatz angekommen, stand Fritz auf seinem Wagen und begrüßte die erwartungsfrohe Kinderschar, Ein Ballonaufstieg mit Begleitadresse brachte die Kunde von der Dohlhausener Fastnacht hinaus in die Welt, Eine Polonaise führte durch die Bruchgasse und alle 2000 defilierten am preligefüllten Marktwagen vorbei und die Schlange wollte und wollte kein Ende nehmen. Aber es hat für alle gereicht und "Frank am Markt" hat sich alle Kinderherzen erobert.

Das Rosenmontagskonzert

des Musikvereins erfreute sich guten Besuchs. Die Kapelle unter Leitung von A. Beau brachte viel heitere Musik zum Vortrag und führte die Zuhörer durch alle Erdteile, J. Dörichs Texte zu den Schunkelwalzern wurden begeistert mitgesungen. Die große Musikfamilie eriebte in der Stadthalle sehr fröh-

Auch die Kolpingsfamilie

machte es sich sehr gemütlich am Fasnachtsdienstag in der Stadthalle. Die Geschwister Braun zeigten ihre Vielseitigkeit als zwei alte Ettlinger und als Sängerquartett aus Amerika. Büttenredner Rabold fand herzlichen Beifall für seine lustigen Einfälle,

In den Ettlinger Gaststätten

erklangen vor allem am Dienstag abend die munteren Weisen der Kapellen. Oft dichtgedrüngt schunkelte alles mit, bis der Aschermittwoch anbrach.

Im Hugo Rimmelspacher-Stadion

FC. Wasen - Sp. Samba Oststadt 1:1

18 000 Zuschauer bevölkerten am Fasnacht-Dienstag das große Hugo-Rimmelspacher-Stadion, als sich beide Mannschaften dem überali bekannten Sportfotografen Heinz Denner stellten.

Als Schiedsrichter "Karl der Brechtige hoch zu Roß zum Spiel pfiff, waren gleich beide Mannschaften im Bild und es sah lange Zeit nach einem glatten Sieg der Wasen-Elf aus, jedoch der Torhüter im Verein mit seinem Verteidiger aus Algerien, dem Braunen Bembo, waren einfach nicht zu schlagen. Trotzdem gelang es nach einer Kombination, die sicher dem VIB. Mühlburg entstammt, Allweida, seine "Wasenfrauen" in Führung zu bringen.Nach vielen Karambolagen ging man in die zweite Halbzeit, in der die Oststadt ihr Tor völlig vermauerte, so daß ein mehr als verdienter großer Vorsprung der Wasenelf verhindert wurde Ein ganz glattes Abseitstor erzielte dann der alte Bär, was dem Schiri schwere Schläge einbrachte, auch die Polizei nicht verhindern konnte-Durch diese Mauertaktik gelang es der Oststadt, ein glückliches 1:1 zu retten. Um ein Spiel zu gewinnen, sollte aber der Oststadtund der Wasenbürgermeister alias Schieds-richter keine Geheimabmachungen pflegen, wie es gestern der Fall war, denn sein Hartholz kriegt er auch wo anders gesägt. Der Sani-Dienst fungierte ausgezeichnet und war seiner Aufgabe vollauf gewachsen.

Bereins-Radeichten

TuS Ettlingen - Abt. Fußball

Heute abend 20 Uhr Training in der Markt-

Der Karlsruher Schwerhörigenbund

wird auf seiner am 11. Febr. stattfindenden und um 15 Uhr beginnenden Zusammenkunft im Conradin-Kreutzer-Haus (Wilhelmstr. 14) einen Vortrag mit Lichtbildern entgegennehmen. Der Vortrag wird uns durch die Naturfreunde geboten und zeigt das Land Baden und seine noch immer viel zu wenig gekannten Schönheiten. Wer Sinn für uns Schwer-hörige, aber auch wer Liebe zu unserer badischen Heimat hat, ist uns herzlich willkom-men. Eintritt ist frei! Kein Trinkzwang!

Fürsorge für arbeitslose Jugendliche

(lwb) Die württemberg-badische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über Arbeitafürsorgemaßnahmen für arbeitslose oder heimatlose Jugendliche zugeleitet. Der Entwurf, nach dem Jugendliche, die nicht so-fort in Ausbildungs- oder Lehrstellen vermittelt werden können, mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden sollen, war vom alten Landtag bereits in erster und zweiter Lesung angenommen worden. Gegen die dritte Lesung und damit gegen die Verabschiedung des Gesetzes war vom alten Landtag Einspruch erhoben worden. Der damalige Entwurf ist nun von der Staatsregierung dem neuen Landtag in unveränderter Fassung vorgelegt worden. (Wir verweisen hierzu auf den in der EZ vom 3. Februar geschilderten Fall eines Jugendlichen.)

Aus dem Albaau Burbach

Burbach. Nach langem und schweren Lei-den- verstarb hier der Landwirt Leopold Hucker. Er hatte ein Alter von knapp 78 Jahren erreicht und hatte sich während seines langen Lebens unermüdlich für das Wohl seiner Mithürger und der Gemeinde eingesetzt. Im Jahr 1907 wurde er in den Stiftungsrat gewählt, dem er bis zu seinem Tod angehörte. Seit mehreren Jahrzehnten war er Vorstand der hiesigen Spar- und Darlehenskasse. Außerdem war er lange Jahre als Gemeinderat tätig. Als der Verstorbene zur letzten Ruhe geleitet wurde, nahm die Einwohnerschaft regen Anteil. Die Musikkapelle und der Kirchenchor sandten dem verdienten Bürger einen musikalischen Abschiedsgruß in das offene Grab.

Bericht aus Speffart

Spessart, Fasnacht. Mit der nun zu Ende gegangenen Karnevalszeit machte der V.d.K. am Samstag, 27. Januar den Anfang mit einem Mastenball im Adlerssal, Der Besuch war millig.

Den zweiten Maskenball am Fasnacht-Samstag startete der Gesangverein "Germania". Dort war bald große Narretei eingezogen Der Saal war nach kurzer Zeit restlos besetzt Es herrschte eine richtige Fasnachtsstimmung.

Der Sonntag brachte dann den Narrenball des Musikvereins "Frohsinn". Er setzte allem die Krone auf, als die Weltraumforscher mittels Flugzeug, das sinnvoll und sauber gearbeitet war, beim Roten Haus eintrafen und dort von der Musikkapelle und der erwartungsfrohen Jugend empfangen wurden. Nun ging der Zug durchs Dorf, we eine große Menge Schaulustiger an den Straßen stand. Am "Strauß" begrüßte Vorstand Th. Weber die wagemutigen Männer und auch die Frau, welche sie aus der anderen Welt mitgebracht hatten. Der Zug löste sich beim "Adler" auf und eine Stunde später ging der Maskenball im Adlersaal vom Stapel, wobei zwei Kapellen musizierten. Pausenlos erklangen die Tanzweisen, sodaß man gegen Ballschluß merkte, daß die Tanzenden sich müde getanzt hatten. Während des Abends berichtete Weltraumforscher, Expeditionaführer Ferdinand Weber über die Erlebnisse auf den verschiedenen Planeten. Vorstand Weber verlieh ihm und seinen Männern einen flüssigen Orden als Dank des Vereins. Daß der Adlersaal beechend voll war, sei nur am Rande

Der Montag verlief ziemlich ruhig. Der Ball im Adler lockte nicht allzuviele herbei. Im Strauß war öffentlicher Hausball,

Am Dienstag machte der Sportverein traditionsgemäß den Schluß. Der Besuch war ebenfalls sehr gut, Masken waren auch hier nicht allzu zahlreich — eine allgemeine Erscheinung. Sehr schön und gediegen waren zwei Marokkaner-Paare. Die Tanzmusik wurde vom Musikverein ausgeführt.

Geburtstag. Am 3. Februar wurde unser Mitbürger Eduard Anton Ochs, Hauptstr. 76. 81 Jahre alt. Zwei Tage zuvor mußte man seinen ältesten Sohn Konrad zu Grabe tragen. Unser Geburtstagskind hat leider scklechtes Augenlicht. Wir wünschen alles Gute zum ferneren Lebensabend.

Bölfersbach meldet

Völkersbach. Die Fastnacht brachte allerhand Leben ins Dorf. Am Montag zogen die "Fasebutze" von Haus zu Haus. Jung und alt nahmen am Dienstag nochmals an dem letzten Faschingsrummel teil. Um Mitternacht wurde zum letzten Mal in dieser Fastnacht zum Tanz aufgespielt. Dienstag nachmittag fuhr eine Gruppe von sechs maskierten Motorradfahrern in rasendem Tempo durch unser Dorf. Am Ortseingang wurde gewendet und nun ging es noch schneller das Dorf

Oskar Glasstetter, Metzgermeister konnte am 6. Februar 1951 seinen 59, Geburtstag feiern. Der Jubilar ist als ein humorvoller Mensch und als beliebter Geschäftsmann bekannt. Wir wünschen ihm alles Gute für die

Wirtschafts-Nachrichten

Bonn: "Zucker reichlich vorhanden"

Seit Beginn des neuen Zuckerwirtschaftsjahres am 1. Oktober sind von der westdeutschen Bevölkerung monatlich etwa 118 000 Tonnen Zucker gegenüber 88 500 Tonnen im Vorjahr verbraucht worden. Dieser erhöhte Verbrauch, so teilt das Bundeslandwirtschaftsministerium mit, ließ sich nur durch die ausgezeichnete deutsche Zuckerrübenernte befriedigen, die sich nach den neuesten Berichten. auf rund 900 000 Tonnen stellt. Die für Ende Januar aufgestellte Zuckerbilanz zeigt, daß bis zum 15. Februar insgesamt 603 710 Tonnen Zucker freigegeben wurden und daß für die Zeit danach noch 653 378 Tonnen zur Vertügung stehen. Bei dem gegenwärtigen Verbrauch würde danach der vorhandene Zucker bis Mitte Juli ausreichen, wobei noch eine ganze Reihe von Einfuhrverträgen offen steht und für deren Erfüllung von seiten der Lieferländer garantiert wird. Augenblickliche Verknappungserscheinungen am Markt führen Bonner Regierungskreise auf Hamsterkliufe der Feinbäckereien zurück, die auf diese Weise glauben, die kommende Sondersteuer für Feinbackwaren umgehen zu können.

Hohe Preise gefährden Frühjahrsbestellung

Die ständig stelgenden Preise für Futteren, wie das Bundeslandwirtgetreide ersch schaftsministerium erklärt, die Bereitstellung von Frühjahrssastgut. Ursache hierfür ist die Tatsache, daß die Landwirtschaft auf den Ankauf von Futtergetreide verzichtet und statt dessen die eigene Roggenernte zu verfüttern beginnt. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, hat das Bundeslandwirtschaftsmini-sterium 100 000 Tonnen Milocorn zur Verfügung gestellt, die im Verhältnis eins zu eins gegen Roggen umgetauscht werden und nicht chr als 26 DM je Doppelzentner frei Hof des Verbrauchers kosten dürfen. In diesem Falle ist das Futtergetreide etwa 2 bis 3 DM je Doppelzentner billiger als der Ankaufspreis für Roggen eigener Ernte. Das Bundeslandwirtschaftsministerium glaubt deshalb, auf diese Weise die Roggenablieferung steigern zu

Getreideversorgung vor schweren Aufgaben

Es ist, wie aus Bonn verlautet, im Januar nicht gelungen, die Bundesgetreidereserve auf die an sich wünschenswerte Höhe zu bringen. Die Vorräte des Bundes sind zur Zeit geringer als zu irgend einem Zeitpunkt des Vor-jahres. Die Reserven belaufen sich augen-blicklich auf 198 900 Tonnen Weizen für Berlin, 51 331 Tonnen Weizen für das Geblet der Bundesrepublik, 445 871 Tonnen Roggen und 168 145 Tonnen Milokorn. Die Einkaufsmög-lichkeiten der Mühlen für inländisches Brotgetreide verschlechtern sich zusehends. Weder zu den amtlichen Festpreisen, noch zu er-träglichen Überpreisen liegen auf den Märk-ten nennenswerte Angebote an Boggen und

Kaffee wird knapp werden

Nach Mitteilung der "Gruppe Kaffee" in Hamburg ist das Angebot an Kaffee, vor allem von zentralamerikanischen Sorten, zur Zeit sehr gering. Mit einer Besserung ist vor Anlaufen der Lieferungen aus Kolumbien im April/Mai nicht zu rechnen. Kennzeichnend für die derzeitige Marktlage ist die Tatsache, daß die Kaffeeausschreibungen für Kolumbien etwa 70fach überzeichnet wurden. Über 400 Antrage im Gesamtwert von 113,36 Millionen Dollar sind bei einer Ausschreibungssumme von 1,5 Millionen Dollar eingereicht worden Durch diese Ausschreibung für Kolumbien werden dem deutschen Markt rund 16 300 Sack Kaffee zufließen. Außerhalb dieser Ausschreibung wird in der nächsten Zeit kaum Kaffee Zentralamerika zu erwarten sein. Die Einfuhr zentralamerikanischer Kaffeesorten auf dem Umwege über Holland lohnt sich nicht, da die Niederlande Kaffee zu Preisen anbieten, die etwa 30 bis 35 Prozent über den Weltmarktnotierungen liegen. Als Ersatz käme nur Kenyakaffee (Afrika) in Frage, der auf liberalisiertem Wege über England eingeführt werden kann. Aber auch dieser steht nur in kleinen Mengen zur Verfügung.

Butter- und Käse-Erzeugung gestiegen Wie aus dem Januarbericht des Bundeslandwirtschaftsministeriums hervorgeht, kam die Erhöhung der Milchanlieferung seitens der Landwirtschaft sowie der Rückgang des Voll-milchabantzes im Januar der Butter- und Käseerzeugung zugute. Die Vorratsstelle für Fette verfügte Ende Januar noch über einen Bestand von ungefähr 15 000 Tonnen. Auf größere Buttereinfuhren konnte im Januar

Kohlenexportquote immer noch zu hoch

Als "völlig unzureichend" bezeichneten Verund der Hüttenindustrie die von der Internationalen Ruhrbehörde beschlossene Herabsetzung der Kohlenexportquote für das erste Quartal 1951. Übereinstimmend wurde betoot, daß unter diesen Umständen eine Besserung der Kohlenlage nicht zu erwarten und weltere Produktionseinschränkungen unvermeldbar seien. Die neue Exportquote sei immer noch zu hoch, um eine Erhöhung der Hausbrandzuteilungen möglich zu machen. Mit der Herabsetzung der Kohlenexportquote habe man lediglich den völligen Zusammenbruch der Haushaltsversorgung verhindert.

Mehr Frischobst und Gemüse eingeführt

In die Bundesrepublik wurden im verganmen Jahre nach statistischen Ermittlungen 29,4 Prozent mehr Gemüse, Frischobst und Südfrüchte eingeführt als im Jahre 1949. Im einzelnen stieg die Einfuhr von Gemüse von 216 000 auf 280 000 Tonnen und die Importe von Südfrüchten erhöhten sich von 147 000 auf 375 000 Tennen. Ein Rückgang um 90 000 Tonnen gegenüber 1949 war lediglich bei den Obsteinfuhren zu verzeichnen, die sich auf 215 000 Tonnen verringerten.

Wohnraumbewirtschaftung soll bleiben

Der vom Bundesrat beauftragte Unterausschuß zur Beratung des "Wohnraummangel-gesetzes" hat die Länder nachdrücklich da-vor gewarnt, die Wohnraumbewirtschaftung irgendwie zu lockern. Die geplanten Umsiedlungen von Flüchtlingen seien nur durchzuführen, wenn die Aufnahmeländer zumindest die Möglichkeit hätten, kurzfristig neue Ein-wohner in bestehende Wohnungen bis zur Bereitstellung anderen Wohnraumes einzu-

Industrie-Produktion ging erstmalig zurück

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik ist vom November auf Dezember stärker zurückgegangen, als es normalerweise den jahreszeitlichen Tendenzen entspricht, Das Bundeswirtschaftsministerium teilte am Wochenende mit, daß die Gesamtproduktion im Dezember um 6,1 v. H. zurückging gegenüber 4,2 v. H. im vergangenen Jahre. Dieses negative Ergebnis ist nach Ansicht des Ministe-riums sowohl durch die Jahreszeitlichen Er-scheinungen, vor allem auf dem Bausektor, als auch durch die Kohlenkrise und andere Rohstoffengpässe verursacht worden. Abgesehen vom Maschinenbau und von der Mineralölver-arbeitung, die eine Produktionserhöhung von 3 beziehungsweise 4 v. H. meldeten, sind in allen anderen Produktionszweigen Einbrüche erfolgt, und zwar auf dem Bausektor von minus 18 v. H., in den Grundstoffindustrien von minus 8, in der Verbrauchsgüterindustrie von minus 7 und im Investitionsgüterbereich von minus 4 v. H. Die Gesamtindexziffer der industriellen Produktion des Bundesgebietes stellte sich arbeitstäglich im Dezember 1950 auf 122 gegenüber 129 im November (1936 100).

Vom Markt für gebrauchte Kraftfahrzeuge

Der Markt für gebrauchte Kraftfahrzeuge bietet im ganzen gesehen zu Beginn des neuen Jahres kein einheitliches Bild. Wie die Deutsche Automobil-Treuhand-G.m.b.H. mitteilt, hat die seit Monaten anhaltende politische Spannung dazu geführt, daß die Nachfrage nach den marktgängigen Kraftfahrzeug-typen infolge der erhöhten Exportverpflich-tungen seitens der Herstellerwerke nicht in vollem Umfange befriedigt werden konnte Daher ist die Außerbetriebsetzung überalter-ter Fahrzeuge in einem für die allgemeine Verkehrssicherheit wünschenswerten Umfange unterblieben. Auch steuer- und tarifpolitische Pianungen der zuständigen Regierungsstellen haben den Kraftfahrzeugmarkt nicht unwesentlich beeinflußt. Am Markt für gebrauchte Personenwagen stehen nach wie vor leichte Fahrzeuge bis zu 1,5 Liter im Mittelpunkt des Interesses. Aber auch für Fahrzeuge mit Mo-toren bis zu 2 Liter finden sich Käufer. Bevorzugt werden Erzeugnisse aus der Nachkriegsproduktion, Auf dem Nutzwagen-Sektor konzentriert sich die Nachfrage wie bis-her auf Lastkraftwagen und Anhänger mit einer Nutzlast von mehr als 6,5 Tonnen.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Februar

Auftrieb: Grodvich 209, Kälber 234, Schweine 1966. Schafe nicht sufgetrieben. — Preise: Ochsen AA 45—55, A 75—44, B 67—75; Bullen AA 36—56. A 77—65, B 68—76; Kühe A 63—70, B 65—62, C 45—54. D bis 44; Färsen AA 87—62, A 73—86, B 75—76; Kälber A 125-129, B 115-122, C 96-110, D 65-73; Schwei-ne A 143-146, B 1 145-146, B 2 146-144, C 126-140, D 130-134; Sauen Gi 138-335, G2 130-137. - Marki-verlauf: Grenvich mittel, ausverkauft, Kälber

Mannheimer Produktenbörse

Am Brotgetreidemarkt sind Inlandweizen und -roggen nicht angeboten. Ein Abschüuß von 36 000 Tonnen USA-Weizen zur Lieferung Februar-Mars wurde getätigt. Der Bundesreserve wurden 7000 Tonnen Weizen aus ankommenden Schiffen - Am Hafermarkt fehlen Angebote. Rigeteilt. — Am Hafer markt renieft Anghose.
Kleine Posten von industriehafer wurden ab bayerischer Station mit 20 DM und Futterhafer ab Nederrhein zu 34 DM gehandelt. Auslandshafer hat
etwas nachgegeben. Pistahafer wurde ab Hamburg.
zu 26.50 bis 20 DM offeriegt. — Der Braugeraten markt ist fester, jedoch Angebot und Nachfrage gering. Des Interesse liegt bei Spitzenquali-täten, und zwar auf Basis von 60,50 bis 61,50 DM. Pletagerste ab Sechafen wird mit 44 DM offeriert. — Am M e h l m s r k t ist Verknappung festmatel-len, die die Deckung des laufenden Bedarfs kaum-ermöglicht. Die Typen 212 und 220 werden gesucht. Roggenmehl ist ebenfalls knapp. — Die Lage am Futtermittelmarkt ist zwar noch unübersichtlich, aber beruhigender. Mühlennschprodukte sind sehr gefragt, gelangen aber sehr wenig und zu anziehenden Preisen an den Markt. Der Markt für ölhnitige Futtermittel ist atwas belebter. Soja-schrot stellt sich auf 26 DM, Kokosschrot auf 29 DM und Palmkernschrot auf 77.50 DM trei Mannheim. Biertreber ist zu 19,75 DM weniger gefragt, dagegen Weigenmalakeime zu 10 bis 18 50 DM. Trockensch rel haben manage Nachfrage und stellen sich auf 18,25 bis 16,56 DM. Mais hat etwas nachgegeben. USA-Gelbmais, Angolamais, Brasil- und Indochinamais werden zu 45 DM offeriert, Kenyamais stells sich auf 43 DM. Am Düngemittelmarkt besteht für Thomasmehl nathlassende Nachfrage, leicht belebt ist Superphosphat, während Düngerkalk ruhig ist. Die Torfpreize sind ab 20. 1. um 30 Pfennig je Rolle gestiegen. – Der Kartoffelmarkt zeigt kleine Nachfrage bei verhältnismällig großem Angebot. Verlangt werden 180 bis 4 DM ab Taubergegend und 3,70 bis 3,80 DM ab Pfälzer Stationen. kartoffein sind nicht am Markt. - Der Rauh-füttermarkt ist beiebter, die Preisentwick-lung jedoch unsicher. Die amtilchen Notierungen drahtgeprefit \$,50 bis 4,50 DM, gebündelt oder bind-fadengeprefit \$,50 bis 4 DM; Wiesenheu, lose, erster Schnitt, 8,50 bis 8 DM, drahtgeprefit 12,50 bis 12 DM; Rotkleeheu 9,50 bis 18 DM; Luzerneheu 19 bis 10.50 DM.

Schneebericht

Schwarzwald; Kniebis 60 cm. Suhestein, Schwarz-aldhochstraßengebiet 45 cm. Schliffkopt 55 cm. Youstadt 15 cm, Feldberg 63 cm, Schauinsland 116 cm.

Schwählsche Alb (Ostalb): Volkmarshausen 15 cm.

Kaltes Peid is cm. übrige Alb schneefrei.
Alighur Isny und Groüholzieute 12 cm. Schwarzer
Grat 23 cm. Oberslaufen, Stellitz 80 cm. Berghaus
schwaben 160 cm. Bindelang 25 cm. Oberjoch 140 cm.
Oberstdorf 27 cm. Rietiern 110 cm. Nebelhorn 310
cm. Nesselwang, Edelsberg 130 cm.

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag wechselnd, meist stärker bewölkt. Leichte Schauerneigung, Höchsttemperaturen in der Ebene 3 bis 7 Grad, Nachts vielfach leichter Frost. Meist schwache Winde, vorwiegend zwischen Süd- und Süd-Barometerstand Veränderlich

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 1 unter 0

Züricher Notenfreiverkehrskurse 62 4 28¹/₂ = 4.28¹/₂ 10.50 = 10.55 1.00 = 1.10 8.29 = 8.30 New-York (1 Dollar) Paris (100 ffr.) Brüssel (100 helg. fr.) Mailand (100 Live) 0.57% - 0.56% -Deutschland (100 DM) Wien (100 Sch.) Wechselstuben-Umrech-

Berlin, den 6 2.51: Wechselstuben-Umrech-nungskurs 1 DM(West) = 5 60 = 5.80 DM (Ost).

Konstanz 297 (- 1) Straiburg 225 (- 7) Rheinwasserstand 6. 2.: Breisach 160 (+ 4) Maxau 410 (- 2) Mannheim 288 (- 7) Caub 238 (- 1)

ETTLINGER ZEITUNG Südd Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druckt und Anzeigen-Annahme: A. Graf. Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsrube: Annoncen Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 38, Ruf 712

Büromaschinen Registrierkassen usw repariert zuverlassig

Feinmech. Werkstätte Ing. H. Helffenstein Et lg. Augustastr.12,Te .315

Graue Haare lassen Sie Alter erscheinen als Sie sind

Aber nicht färben! "Hazinol" ges.gesch Haarlarnewiederhersteller gibt

über Nacht Ihren Haaren die natürliche Parbe zurück. Spielend leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.

mmer frisch erhältlich: Badenia - Drogerie Rud-if Chemnitz, Leopoldstr

Familiendrucksachen Hefert in geschmackvoller Buchdruckerei A. Graf

la Frankische Speck-**Hutzel-Birnen**

500 g -. 90 wieder eingetr. Drogerie R.Chemnitz Enlingen - Leopoldstr. 7

Jersey-Reste in schwarz, braun und grau, for Kleider, Blu-sen und Pullover

Jersey-Röcke Gr. 40 - 42 - 44 - 46 - 48 zu bill. Preisen eingetr. FRAU OTT Mühlenstraße 33

ZU VERKAUFEN

Elektr. Herd, neu, hompl., 3 Beennumfländehalber für 160.- DM pu verk. Angus 12.30—13.30 od. ab 19.00 Uhr b. Reumann, Schollbronner Gtr. 36a III

T-Crager und Schreibtisch ju verkaufen. In erfragen un-fer Rr. 381 in ber Ettl. Zeitg. 34... Elereinlegen Wasserglas u.Garantol

i.Fr schhahepackungen Badenia-Drogerie RUDOLF CHEMNITZ Ettlingen, Leopoldstraße7

Donnerstag, Freitag, Samstag

Grosser Reste-Verkauf E. WEBER, ETTLINGEN



BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Umschau in Karlsruhe

Lehrgang für Jugendarbeit

Karlsruhe, Unter der Mitarbeit von Oberkirchenrat Herntrich (Hamburg) und Dr. Thier (Mannheim) führt das Evang. Landesjugendpfarramt Karlsruhe auf dem Thomashof bei Karlsruhe Ende April einen Lehrgang für Jugendarbeit unter dem Thema: "Evangelium - Kirche - Sozialismus" durch, epd

Badehallen-Einstura soll geklärt werden

Karlsruhe (UP). Die Schuld an dem Sturmunglück von Östringen in Baden, das im August vorigen Jahres durch den Einsturz einer neuen Badehalle zwei Todesopfer, elf Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte forderte, soll am zwanzigsten Februar in einer Lokalverhandlung der Großen Strafkammer Karlsruhe geklärt werden. Wie die Geschäftsstelle der Karlsruher Strafkammer mitteilte, sind als Bauherr der Bürgermeister von Östringen, Ferdinand Bender, sowie der Baumeister und der Zimmermeister der Badehalle wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Die Opfer der Katastrophe hatten im Neubau der Ostringer Badehalle Schutz vor dem Orkan gesucht. Eine Untersuchung ergab, daß beim Bau der Badehalle gegen die bestehenden Baugesetze verstoßen worden war.

Rechtfertigung im Falle Brender

Karlsruhe (lwb). Die Stadtverwaltung on Karlsruhe stellte zu dem Fall Naftalie Hirsch-Brender fest, daß weder bei der Lizenzierung der von Hirsch-Brender gegründeten "Karlsruher Spinnerei und Weberei" noch bei der Beschaffung einer Wohnung und der Ausgabe einer deutschen Kennkarte für Brender persönliche Gründe des Wirtschaftsdezernenten Dr. Ball maßgebend gewesen seien. Brender habe Industrialisierungspläne vorgelegt, und die Stadtverwaltung habe sich verpflichtet gefühlt, jede Möglichkeit zur Schaffung neuer Arbeitsplätze zu nutzen. Von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe ist ein Ermittlungsverfahren gegen Brender wegen Verdachts des Betruges, der Untreue, des Vergehens gegen das Wirtschaftsstrafgesetz und gegen die Devisengesetze eingeleitet worden. Der württemberg-badische Landtag wird sich auf Grund einer von der CDU eingebrachten Anfrage demnächst mit dem Fall befassen.

Aus der badischen Heimat

Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar

Mannheim (lwb). Der Satzungsentwurf der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar ist von einem vorbereitenden Ausschuß fertiggestellt worden. Der Arbeitsgemeinschaft sollen zunächst die nordbedischen Städte Mannheim und Heidelberg, die pfäl-zischen Städte Ludwigshafen und Frankenthal, die hessische Stadt Viernheim sowie die Landkreise dieser Gebiete angehören. Bis zum 15. März sollen nun die zuständigen Stadt-und Kreisräte entscheiden, ob sie der Ar-beitsgemeir schaft beitreten. Wenn die Stadtund Kreisvertretungen dem Satzungsentwurf zeitgerecht zustimmen, wird die Arbeitsge-meinschaft ihre Tätigkeit am 1. April aufneh-men. Die Arbeitsgemeinschaft soll sich mit den gemeinsamen kommunalen Fragen der Städte dieses Gebietes befassen

Hartnäckige Geliebte

Mannheim (hpd). Eine 24jährige war vom Mannheimer Amtsgericht der "Körperverletzung, begangen durch das Schreiben einer anonymen Postkarte" angeklagt. Diese hatte 1945 in einem Luftschutzbunker den heute 44jährigen Mannheimer Fabrikbesitzer kennengelernt, hat heute noch ein Liebesverhillinis mit ihm und hofft sogar auf eine Ebe. obwohl er schon seit neun Jahren verheirstet ist. Die Angeklagte schrieb nun, um eine Entscheidung herbeizuführen, eine anonyme Postkarte an die Frau des Fabrikanten und teilte the mit, daß the Mann sie fortwährend mit

einer "alten Geliebten" petruge und sich von thr scheiden lassen wolle. Diese Karte hatte heftigen ehelichen Streit zur Folge, anschlie-ßend schluckte die Frau eine Anzahl Schlaftabletten in der Absicht, aus dem Leben zu scheiden. Sie konnte jedoch gerettet werden. Der Staatsanwalt sprach von einem versuchten "kalten Mord" und beantragte harte Be-strafung. Die Angeklagte wurde jedoch frei-gesprochen, da sich das Gericht dieser Meinung nicht anschließen konnte.

Neues Jugendheim in Mannheim

Mannheim. Die durch den Erlös der Jugendhilfe-Opferwoche erworbene große Baracke in Mannheim wurde vor kurzer Zeit eingeweiht, Dieses Heim gibt den noch Immer in Bunkern wohnenden Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Freizeit in gemütlichen Spiel- und Wohnräumen zu verbringen, epd

"Mensch, wer bist du?"

Heidelberg, Das Evang, Mädchenwerk Baden veranstaltet am 18. Februar mit dem Evang. Jugendwerk Heidelberg in der Elisa-beth von Thadden-Schule, Heidelberg-Wieblingen, ein Schülerinnentreffen, das unter dem Thema "Mensch, wer bist du?" steht.

Karlsruhe sah zum ersten Mal seit zwölf Jahren wieder einen großen Fastnachtsum-zug, an dem sich über 60 Festgruppen und

mehr als 20 Musikkapellen beteiligten. Den

originellsten Wagen hatten die bildenden

Künstler unter dem Motto "Muse, verhülle

dein Haupt" gestellt. Dieser Wagen spielte

auf die Existens eines städtischen Kulturaus-schusses an, der bisher allerdings noch nie in

Erscheinung getreten ist. Auch Badens Wider-

spruch gegen den Südweststaat kam in dem

In Mannheim hatten die Firmen und Be-hörden am Nachmittag des Fastnachtsdiens-

tag frei. Die Verkäuferinnen der verschiede-

Musik und Gesang durch die Hauptgeschäfts-

straßen der Stadt. Auch die Bauarbeiter bil-

deten in dem allgemeinen Treiben keine Aus-nahme und verrichteten ihre Arbeiten in

In der alten Neckarstadt Heidelberg zog

eine halbe Stunde lang der große Kinder-

vielen Fällen in Faschingskostümen.

Kaufhäuser zogen bunt kostümiert mit

Die Tagesfolge enthält Vorträge von Landesjugendpfarrer Herrmann Karlsruhe, und Dr. Zeise, Karlsruhe-Durlach, zu dem Fragenkreis um J. P. Sartre. epd

Räumung Kehls macht Fortschritte

Kehl (SWK/APD). Die französischen Behörden übergaben im Zuge der allmählichen Räumung der Stadt Kehl einen weiteren Stadtteil des Grenzortes am badischen Rhein-brückenkopf. Es handelt sich bei dieser Freigabeaktion um die 17. Etappe seit Beginn der Räumung nach Inkrafttreten des Washingtoner Abkommens vor zwei Jahren. Die Hoff-nung der deutschen Bevölkerung und Dienststellen sowie sicherlich auch vieler Franzosen selbst, daß mit dieser Freigabe auch der seit Jahr und Tag bestehende häßliche Stachei-drahtzaun, der die Stadt in eine deutsche und eine französische Hälfte teilt, endgültig fallen würde, hat sich leider nicht erfüllt. Die Räumung des jetzt freigegebenen Stadtteils voll-zog sich ohne jeden Zwischenfall. Sämtliche Familien, die bisher in diesem Bezirk wohnten, wurden in der französischen Stadthälfte untergebracht, In drei Monaten, spätestens aber im Juni, rechnet man mit einer weiteren bezirksweisen Freigabe. Die davon betroffe-

faschingszug, der "Heidelberger-Süme-Zug", durch die mit Konfetti und Papierschlangen

übersäten Straßen. Am Abend fand die Hei-

dem großen traditionellen Maskenball im

Heidelberger Schloß, ihren Höhepunkt und

delberger Fastnacht mit der "Pfälzer Kerwe",

wald war in diesem Jahr zur "Fasnet" wie-

der das Ziel vieler auswärtiger Besucher.

Gemeinsam mit der einheimischen Bevölke-

rung säumten sie in dichten Reihen die Stra-

ßen der Innenstadt, als bekannte Bürger vor

dem auf dem Marktplatz tagenden strengen

Narrengericht erscheinen mußteni, und als

am Montag- und Dienstagnachmittag die tra-

ditionellen Umzüge neben dem gewohnten Bild der Narro, Wüsch und Stachi, der Hella-bardiere und der berittenen Bürgerwehr den

kräftigen und verschmitzten Schwarzwälder Mutterwitz auch in zahlreichen aktuellen

Symbolen zeigten. Landes-, Bundes- und große Weltpolitik waren die Zielscheiben

Die alte Narrenstadt Villingen im Schwarz-

nen französischen Familien sollen dann im gegenüberliegenden Straßburg, aus der sie seinerzeit evaltuiert worden waren, wieder Wohnung finden, um eine zu dichte Besiedlung des nach und nach immer kleiner werdenden französischen Stadtteils von Kehl m vermeiden.

Mörder Ritter nach Freiburg gebracht

Freiburg (lds). Der Doppelmörder Josef Ritter, der vom Schwurgericht Offenburg m zweimal lebenslänglich Zuchthaus verurte worden ist, wurde zur Verbüßung der Strafe in die Landesstrafanstalt Freiburg übergeführt. Um einen zweiten Fluchtversuch des Verbrechers zu verhindern, war dem Transport ein starkes Aufgebot von Bewachungspersonal beigegeben.

Weiterer Schmuggel durch Diplomaten

Lörrach (UP). Im Lörracher Untersuchungsgefängnis befindet sich seit einigen Tagen neben Prinz von Liechtenstein ein weiterer Inhaber eines Diplomatenpasses. verlautet, handelt es sith um den ehemaliges ettischen Generalkonsul in Brüssel, Recienus, der beim Grenzübertritt aus der Schweiz verhaftet wurde, weil er in seinem amerikanischen Luxus-Buick 80 000 amerikanische Zizaretten unverzollt nach Deutschland bringen wollte. Auch Recienus hat sich um seine Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution bemüht. Sein Antrag ist jedoch bereits vom Amtsgericht Lörrach abgelehnt worden. Der lettische Diplomat berief sich darauf, daß er konsularischer Vertreter der lettischen Exilregierung in London sei und daß sein Diplomatengepäck nicht hätte durchsucht werden fürfen. Die Zigaretten seien für lettische Emi-granten in Deutschland und anderen Länders pestimmt gewesen. Eine Stellungnahme der Londoner Exilregierung zu dem Fall liegt noch nicht vor. Die Anklageschrift wird gegenwärtig ausgearbeitet.

Guter Fang

Lindau (lds). Bei der Kontrolle des D-Zuges Zürich-München-Prag fanden Zollbeamte dieser Tage im Abort eines Wagens eine Kiste mit 290 Schweizer Uhren im Wert vos

Uus den Nachbarländern

Vom Maskenball in den Tod

Bad Kreuznach (ld). In der Nacht gerieten zwei Teilnehmer eines Maskenballes auf der Stredte Erbes-Büdesheim-Wendels-neim (Rheinland-Pfalz) mit ihrem Motorrad in den Straßengraben. Beide wurden schwer verletzt. Der Soziusfahrer ist im Kranken-

Aus dem Neckar gerettet

Stuttgart (lwb). Eine 30jährige Frau stürzte bei der Gaisburger Brücke in Bad Cannstatt in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Die Frau wurde von zwei Männern

Er suchte einen Mörder

Wangen/Allg. (hpd). Um seine Frau aus der Welt zu schaffen, suchte ein Ehemann einen Mörder. Ein Bauhilfsarbeiter sagte dann auch zu, die Tat gegen eine Belohnung von 2000 DM auszuführen. 100 DM nahm er als Anzahlung an sich. Der Angestiftete nützte die Lage aus und erpreßte den Ehemann um 900 DM. Zu der Tat ist es nicht gekommen.

Schädeldecke gespalten

Aalen (hpd). In Stödtlen stürzte ein zwölfjähriger Junge beim Spiel so ungfücklich gegen ein Scheunentor, daß ihm die Schlideldecke gespalten wurde. Sein Zustand ist be-

Ein harter Brocken

Böblingen (hpd). Im vergangenen Jahr wurde damit begonnen, Betriebsprüfungen im Kreis Böblingen durchzuführen. Sie haben bis jetzt über 500 000 DM an Steuernachzahlungen eingebracht.

Schutz für den Karfreitag

ihres Spottes.

Die Fasnachtstage in Baden

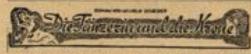
Vollverbot für Kinovorführungen - Bundesverlassungsgericht soll nach Karlsruhe Kabinett stimmt Tübinger Südweststaat-Entwurf zu

Stuttgart (lwb). Das württemberg-badische Kabinett beschloß, in diesem Jahr dem Karfreitag den vollen Schutz des württemberg-badischen Gesetzes zum Schutz der Sonntage und Feiertage angedeihen zu lassen. Der frühere Beschluß des Kabinetts, dem Landesbußtag am 11. Februar nur den gelockerten Peiertagsschutz zuteil werden zu lassen, bleibt in Übereinstimmung mit der evangelischen Landeskirche aufrechterhalten. Nach diesem Kabinettsbeschluß können am Landesbußtag Filme ernsten Inhalts vorgeführt werden. Am Karfreitag müssen jedoch sämtliche Filmthen-ter geschlossen sein. Ministerpräsident Dr. Maler betonte nach der Kabinettsaitzung, die Regierung werde dafür sorgen, daß der Beschluß des Kabinetts durchgeführt wird. Die Staatsanwaltschaft werde angewiesen, Strafantrage zu stellen, falls das Verbot von Kinovorführungen am Karfreitag durchbrochen werde. Ferner sagte der Ministerpräsident, dieser Kabinettsbeschluß sei nicht als Konzes-sion an die CDU-Opposition aufzufassen. Dr. Maier betonte, daß Württemberg-Hohenzol-lern und Württemberg-Baden die einzigen Länder in Westdeutschland seien, in denen

für den Karfreitag Kinoverbot bestehe. Der Wunsch des Württembergischen Landeskir-chentages auf vollen Schutz des Karfreitags sei vom Kabinett berücksichtigt worden. Die württemberg-badische Begierung will

beim Bundesjustizministerium beantragen, daß das Bundesverfassungsgericht nach Karlsruhe verlegt wird. Einen entsprechenden Beschluß hat das württemberg-badische Kabinett ge-faßt. Für den Ausbau des Palais Prinz Max in Karlsruhe, das als Sitz des Bundesverfassungsgerichts vorgeschlagen worden ist, will das Land Württemberg-Baden 250 000 DM als

Darlehen zur Verfügung stellen. Das württemberg-badische Kabinett hat weiter dem Entwurf der südwürttembergischen Regierung zu einem Bundesgesetz über die g der Ländergrenzen im südwestdeutschen Raum grundsätzlich zugestimmt. Von den württemberg-badischen Abgeordneten sollen jedoch noch gewisse Abänderungs-vorschläge im Bundestag eingebracht werden. Nach dem südwürttembergischen Entwurf soll der Südweststaat dann konstituiert sein, wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung der drei Länder und die Mehrheit in mindestens drei der vier Landesteile dafür aussprechen.



(Urheberrechtschutz Hermann Berger, Wiestsden) Nachdruck verboten.

Der Brief stammte von seinem Freunde Roland Hansen. Hansen hatte mit ihm zusammen die Schule besucht; seit einigen Monaten arbeitete er für ein Hamburgisches Exporthaus in Buenos Aires.

"Du kannst es Dir vielleicht nicht vorstellen, lieber Junge, aber es ist wirklich so und ich darf es Dir auch unmöglich verheimlichen. In der deutschen Kolonie spricht man dauernd davon. Der Fall Körding, der doch drei Jahre zurückliegt, ist zu neuem Leben erwacht. Man behauptet, es existiere niemand, der Deinen Bruder Jörn damals auf einem Motorboot auf dem Parana gesehen habe, und zwar ausgerechnet an dem Tage, als Körding in jenem verlassenen Bootshaus erschossen wurde. Natürlich kann keiner den geheimnisvollen "Jemand" mit Namen nennen. Aber das Gerücht ist da und es schweigt nicht. Alle Leute scheinen fest überzeugt zu sein, daß Nell damais ihren Mann mit Deinem Bruder betrog und jeder läßt durchblicken, daß sie Jörn zu dieser entsetzlichen Tat anstiftete, um Körding los zu werden und sein Vermögen an sich zu reißen. Kürzlich behauptete man sogar, die Polizei sei im Begriff, den immer noch nicht geklärten Fall wieder aufzunehmen.

Hansen schloß seinen Brief mit der Versicherung, er sei eifrig bemüht, den Urheber dieser elenden Verleumdungen festzustellen. Dieser Mensch verfolge anscheinend das Ziel, dem Hause Helken zu schaden. Über die Tänzerin Lorena, die ja seinerzeit auch in den Fall Körding ver-

wickelt gewesen sei, habe er die gewünschten Erkundigungen eingezogen und dabel erfahren, daß sie sich augenblicklich auf einer Europa-Tournee befinde. Sie gastiere mit ihrer Truppe angeblich in London, Kopenhagen und Stockholm. Ob sie auch nach Deutschland kommen würde,

hätte man ihm nicht sagen können. Bert saß eine Weile wie im Traum versunken. Dann schob er den Brief wieder in die Schreibtischlade und schloß ab. Um den Balkon zu erreichen, der fast so lang war wie die ganze Front des Hauses, mußte er durch den großen Salon gehen

Er sah Nell. Sie saß am Tisch und lächelte ihm entgegen. Die Frühlingssonne lag auf ihrem hellen Haar. Wie frisch sie aussah und wie jung, wie ein Mädel von achtzehn! Und doch lag ein fraulicher Zug um ihren Mund. Sie war vor kurzem vierundzwanzig geworden.

Bei dem Anblick seiner Frau fiel die Unruhe und Angst, die Bert eben noch gequalt hatte, von ihm ab. Ein plötzlich ganz starkes Glücksgefühl erfüllte ihn.

An der Tür stand Tiersch; er hatte eben das Frühstück gebracht. Bert küßte Nell die Hand, ihre Augen strahlten zu ihm auf und er lauschte ihrer weichen, dunkelschwebenden Stimme, die ihn immer wieder erregte, wenn er sie einige Stunden nicht gehört hatte.

Sie fragte: "Ailes in Ordnung?" "Ja, Nell, wir haben das Schiff."

Er trat an die Brüstung und sah hin-

Der Balkon befand sich an der Rückfront des Hauses. Der Garten war hier sehr schmal und fiel jüh ab. Das Grundstück lag auf den Elbhöhen. Unten schmiegten sich die vielen kleinen Häuser von Ovelgönne in das frische Laub der Bäume.

Auf de vorgelagerten Elbstrand wimmelte es von Menschen, die dem Training zweier bekannter Ruderklubs zusahen. Der breite Strom glitzerte und funkelte in heiterem Sonnenlicht. Ein Schwarm vollbesetzter Barkassen strebte wie ein Rudel Hunde elbabwärts, dann kam ein Ausflugsdampfer mit Blasmusik.

Als sich Bert seiner Frau wieder zuwandte, war Tiersch verschwunden. Sehr aufrecht saß Nell in ihrer schlanken Größe da, das Antlitz warm von Sonnenbräune überhaucht. Er beugte sich über sie und

küßte sie auf den Mund. Während er frühstückte, berichtete er ausführlich von den Verhandlungen in Bremen und von der anschließenden Stunde auf dem Gartenfest der Familie Goff. Er unterließ es auch nicht, ihr von Jörn und Cora Enkeworth zu erzählen. Dabei sah er ihr vorsichtig prüfend ins Gesicht. Aber es berührte sie anscheinend überhaupt nicht. Sie lobte ihn: "Man merkt es dir nicht an, daß du nicht geschlafen hast. Du hättest Jörn mitbringen sollen."

War zu müde. Ich sage dir, Nell, weiter nichts als Schlappheit. Er sollte sich wirklich etwas mehr zusammennehmen."

"Lieber Bert, die Menschen können doch nicht alle gleich sein."

Er braucht eine Frau, Nell, eine hübsche, praktische, flotte und energische Person, weiter nichts. Das ist alles. Eine Frau, die ihn munter macht, die ihn aufpulvert; so geht es nicht weiter."

"Du glaubst also, Cora Enkeworth ware die richtige für ihn?"

"Ich bin fest davon überzeugt."

Du hast sie doch kaum kennengelernt." Ich fühle, daß sie zu ihm paßt. Außerdem sind alle Enkeworths energische Leute."

"Und sie sind etwas und haben etwas."

Nicht ausschlaggebend." "Na - ich weiß nicht."

Nell - kann man die Eva nicht einmal nach Hamburg einladen?"

Du weißt, mein Lieber, wie wenig ich

diese Dinge schätze." Man muS aber etwas tun. Er kann

nicht sein ganzes Leben damit zubringen." "Daß er mich anhimmelt, willst du sagen? Ja Bert, damit hast du vielleicht recht und wir wollen es uns überlegen. Übrigens habe ich eine Überraschung für dich."

Sie reichte ihm die offen vor ihr liegende Zeitung und zeigte auf eine Stelle des Textes.

Es war die Ankündigung eines Gastspiels der argentinischen Tänzerin Conchita Lorena in Hamburg . .

Sekundenlang starrte er auf das Blatt, dann sah er wieder auf. Er hatte sich gut in der Gewalt. Lächelnd sagte er:

Was geht es uns an?" Verstell' dich nicht. Bert, gleichgültig

ist es dir nicht. Aber wir wollen es trotzdem nicht weiter beachten."

Sie stellten Liegestühle auf und verbrachten die nächsten Stunden auf dem Balkon. Der Himmel wölbte sich seidig blau über ihnen. Sie lagen beide ausgestreckt in der milden Frühlingssonne, mit geschlossenen Augen. Nach einer Weile flüsterte sie:

"Schläfst du, Bert?" Nein."

"Du solltest aber, Bert. Man soll niemals an das denken, was lange vorüber ist. Es führt zu nichts "

Bert schloß die Augen und antwortete

Fortsetzung folgt

LAND EGG + GARTEN

Eine Selbstherstellung von Spritbrühen ist zeitraubend

Hausmittel sind weniger wirksam als Fertigorioarate

Auf Wunsch verschiedener Leser bringen wir die Rezepte zur Selbstherstellung von Kupferkalk-, Schwefelkalk- und Quassiabrübe.

Zur Herstellung einer einprozentigen Kupferkalkbrühe löst man 1 Kilogramm Kupfervitriol in 50 Liter Wasser, 1/2 Kilogramm Atzkalk in kleinerem Gefäß löschen oder 11/3 Kilogramm Speckkalk verrühren, sodann den Kalk durchseihen und in einem 100-Liter-Gefäß auf 50 Liter mit Wasser verdünnen Nun wird die Kupfervitriollösung in feinem Strahl der Kalklösung hinzugefügt (Kupfer in Kalk, nie umgekehrt).

Zur Herstellung von 100 Liter SchwefelkalkStammbrühe werden 20 Kilogramm Schwefelpulver und 9 Kilogramm Atzkalk oder 27 Kilogramm Speckkalk benötigt In einen eisernen
oder emsillierten Kessel, der mindestens
120 Liter Fassungsvermögen haben muß, gibt
man 100 Liter Wasser Wegen der entstehenden
schwefeligen Dämpfe empfiehlt es sich, die
Herstellung im Freien vorzunehmen Die abgewogenen Mengen Kalk und Schwefel werden
mit dem Wasser im Kessel zu einem Brei innig
verrührt Sodann wird der Inhalt zum Kochen
gebracht und eine dreiviertel Stunde beim Sieden erhalten, wobei ständig zu rühren ist Die
verkochte Wassermenge muß von Zeit zu Zeit
nachgefüllt werden (durch Eintauchen eines
Stabes beim Kochbeginn feststellbar). Bei zu
starkem Feuer besteht die Gefahr des Überkochens der Brühe; deshalb muß immer ein
Eimer Wasser zum Abschrecken der hochgehenden Brühe bereitstehen Durch die Verbindung des Schwefels mit dem Kalk nimmt
die Brühe erst eine orange, später eine blutrote Farbe an. — Zu einer i0prozentigen
Schwefelbrühe nimmt man von der Stammbrühe 10 Liter auf 100 Liter Wasser.

Zur Herstellung von 100 Liter Quassiaschmierseifenbrühe werden 1,5 Kilogramm nicht entbitterte Quassiaspäne 24 Stunden in Wasser eingeweicht und dann 2 bis 3 Stunden gekocht. Die Brühe läßt man nach dem Erkalten noch 24 Stunden ziehen und seiht den Sud durch ein Tuch ab. Sodann löst man 2,5 Kilogramm grüne Schmierseife in Wasser auf, mischt die Seifenlösung mit dem Quassiaabsud zusammen und füllt mit Wasser auf

Zu diesen Spritzbrühen ist zu sagen, daß sie heute nur noch vereinzelt angewendet werden, da ihre Wirksamkeit weit hinter den Fertigmitteln zurückliegt Außerdem ist die Seibstherstellung für viele Gartenbesitzer sehr zeitraubend und umständlich. Quassiabrühe kann heute nur bedingt hergestellt werden, da Quassia als ausländische Pflanze importiert werden muß.

Um einen größeren Erfolg bei der Schädlingsbekämpfung zu erzielen, haben in den
letzten Jahren viele Selbsthersteller Kupferkalk- und Schwefelkalkbrübe mit Schachts Pirusan-Obstbaumkarbolineum gemischt, wodurch es möglich wurde, eine späte Winterspritzung mit einer frühen Vorblütenspritzung
zusammenzulegen und somit tierische und
pflanzliche Schädlinge in einem Arbeitsgang

Die chemischen Fabriken für Pflanzenschutzmittel haben jedoch in den letzten Jahrzehnten und erneut in den Nachkriegsjahren eine Reihe bewährter Qualitäts-Winterspritzmittel entwickelt, die von der Biologischen Bundesanstalt geprüft und anerkannt sind und durch ihre Vorzüge die Hausmittel mehr und mehr verdrängen. So sind das erprobte Obstbaumkarbolineum Brunonia und die Ditrosol-Winterspritzmittel nicht mehr aus der Schädlingsbekämpfung wegzudenken. In diesem Jahr neu auf den Markt gekommen ist Schacht-Terminol; es ist ein Spritzmittel, das gegen alle Obstbaumschädlinge hochwirksam ist

sam ist.

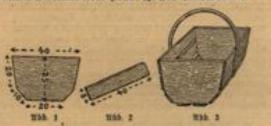
Vor allem war es ein dringendes Erfordernis, dies Präparat zu entwickeln, um in manchen Gegenden die unseren Obstbau gefährdende San-José-Schildlaus energisch bekämpfen zu können. Es ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, auf die Vielzahl der Schutzmittel einzugehen, die uns zur Verfügung stehen; jeder interessierte Gartenbesitzer mag sich in Fachgeschäften beraten lassen.

All diese Pertigpräparate werden zur Herstellung der Spritzbrühen lediglich in Wasser angerührt, was eine bedeutende Vereinfachung gegenüber den Hausmittel-Spritzbrühen darstellt. Das Mischungsverhältnis ist auf jeder Packung aufgedruckt.

Herstellung von Futterkörben

Weidengeflecht ist nichts für schwere Lasten Bei der Verfütterung von Runkeln und Steckrüben leiden die Futterkörbe sehr stark, besonders wenn geschnittene Rüben verfüttert werden. Dem kann man vorbeugen, wenn man Körbe aus leichten Brettern benutzt, die man sich selbst anfertigen kann.

Man braucht dazu zwei Bügelbretter (Abb. 1) und 8 Seitenbretter (Abb. 2). Die Giebelbretter



sind 2 cm, die Seitenbretter 1 cm stark. Diese Teile ergeben nach der aus Abb. 3 ersichtlichen Zusammenfügung einen haltbaren Futterkorb. Den Bügel kann man aus einem derben

Den Bügel kann man aus einem derben Haselnußstock oder aus zweifsch gedrehtem, kräftigem Weidedraht berstellen. Man erhält auf diese Weise einem Korb, der sehr vielseitig verwendhar ist.

Die Rolle der Mineralstoffe in der Fütterung

Schon mit dem Düngen kann man Vorsorge treffen

Wenn man junge Ferkel oder Kälber aufziehen soll, so braucht man genügend Milch. Sie ist in der Jungviehaufzucht fast nicht ersetzbar, ihre Unentbehrlichkeit in der Jungviehaufzucht gründet sich auf ihren hohen Gehalt an Mineralsalzen.

In der Tierernährung, besonders bei Milchvieh, spielen die Mineralsalze eine wichtige Rolle, denn sie sind nicht nur die Bausteine des Knochengerüstes, sondern man findet sie in fast allen Körperzellen.

Unter den Mineralien, die der Tierkörper benötigt, steht die Bedeutung des Phosphors und Kalks obenan. Muß ein Landwirt Ferkel ohne genügend Milch aufziehen, so bedarf es schon großer Geschicklichkeit und Tüchtigkeit, damit die Tiere etwas werden.

In der Regel werden Ferkel, denen es an genügend Milch mangelt, Kümmerer, wodurch bereits der hohe Gehalt der in der Milch enthaltenen Mineralstoffe erhellt.

Man kann nun Mineralstoffe auch künstlich durch die verschiedenen im Handel befindlichen Zusatzfuttermittel zuführen, jedoch ist das immer als Notbehelf anzusehen. Viel zweckmäßiger ist es, dem Ferkel in der Milch die nötigen Mineralsalze zukommen zu lassen, ferner auch durch Düngungsmaßnahmen dafür zu sorgen, daß das Wirtschaftsfutter genügend Mineralstoffgehalt aufweist.

Wenn man im Winter längere Zeit Heu von versauerten Wiesen füttern muß, so werden bald die Tiere sowelt sein, daß sie den Kalk von den Wänden lecken: das erste Zeichen dafür, daß das verabreichte Wirtschaftsfutter nicht in hinreichendem Maße Mineralstoffe enthält.

Am empfindlichsten sind dafür junge, wachsende Tiere und das Milchvieh deshalb, weil es in der Milch jeden Tag erhebliche Mengen an Mineralstoffen abgibt. Wird daher mineralstoffarmes Futter verabreicht, so geht bald der Milchertrag zurück, man schädigt aber gleichfalls die Gesundheit der Tiere, denn die Milchtiere werden gezwungen, die fehlenden Mineralsalze dem eigenen Körper zu entnehmen. Je höher die Milchleistung der Kühe steigt, umso mehr muß darauf geachtet werden, den Tieren durch das Futter genügend Mineralstoffe zuzuführen. Andernfalls stellen sich sald als Folgen eine erhöhte Anfälligkeit gegen Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Knochenweiche usw ein

Nun gibt es im Handel eine ganze Menge Futtermittel, denen oft große Erfolge zugeschrieben werden. Man muß dabei in jedem Fall unterscheiden zwischen Futtermitteln, die Mineral- und Nährstoffe dem Tier zuführen und anderen, die nur ein "Freißpulver" darstellen. Letztere haben nur den Nachteil, daß sie im Preis weit zu hoch sind. Fast regelmäßig enthalten sie Glaubersalz, Gewürze aus Anis, Fenchei, Johannisbrot, Wacholderbeeren, Enzianwurzeln usw. Dem Mangel an Mineralsalzen wird dadurch nicht abgeholfen. In diesem Falle kommt man am billigsten durch Beifütterung von Phosphor oder kohlensaurem Kalk, Schlemmkreide usw. weg.

Der einfachere und zweifellos auch der billigere Weg ist der, schon durch die Düngung dafür zu sorgen, daß man mineralstoffreiches Futter ernten kann, weil dann in jedem Fall der Zukauf an Mineralsalzfuttermitteln überflüssig wird. Kalk und Phosphorsäure sind am wichtigsten, und es ist sehr zu begrüßen, daß durch einen ständig steigenden Kalkverbrsuch dem überall in unseren Böden vorhandenen Kalkmangel etwas abgeholfen wird.

Oft jedoch wird man in solchen Fällen Camaphos mit Nebenbestandteilen an Magnesium und Kalk verwenden. Bei der Kalkdüngung gilt außerdem: Lieber öfters kalken als nur einmal in großer Menge.

Außer Phosphor und kohlensaurem Kalk und der Schlemmkreide darf ein billiges und gern von den Tieren genommenes Futtermittei bei Mineralstoffmangel nicht vergessen werden, das Viehsalz. Hiervon genügen pro Tier und Tag kleinste Mengen, etwa eine Messer-

Die Bekämpfung der Blattläuse Sie verursachen beträchtlichen Schaden

Fast alle unsere Kulturpflanzen, von den Topfpflanzen im Zimmer, über Gemüse und Gartenpflanzen aller Art, bis zu den Sträuchern und Obstbäumen werden von verschiedenen Blattläusen befallen und in ihrer Entwicklung gehemmt.

Bei der Bekämpfung ist an erster Stelle die Winterbespritzung der Bäume und Sträucher zu nennen, da sie die Eier dieser Kerbtiere vernichtet und damit das Uebel an der Wurzel anfaßt. Am einfachsten ist die Vernichtung bei unseren Topfpflanzen. Man lege oder hänge sie einige Stunden ins Wasser oder noch besser in Lehmbrei, der nachher wieder abgewaschen wird. Dieses Mittel hilft auch gegen die oft gleichzeitig auftretenden Schildläuse. Wem diese Art zu umständlich ist, der wasche seine Pflanzen oder apritze sie mit einer ^{1/4}/sigen Lysollösung ab, die die Schädlinge sicher vernichtet.

Dabei muß aber beachtet werden, wenn die Pflanzen selbst keinen Schaden nehmen sollen, daß die Lösung auf keinen Fall stärker sein darf.

schrach berzustellen und für die Ptianzen seibst vollkommen unschädlich ist eine Seifen-Petroleum-Aufschwemmung Man löse 125 g Schmierseife in einem Liter heißen Wassers auf, vermische dies mit 1-2 Liter Petroleum und verdünne das Ganze mit 3—5 Liter Wasser. So hat man eine kräftige Aufschwemmung erhalten, die die tierischen Schädlinge der genannten Arten sicher vernichtet.

Tragen von Jauchefässern

Wir nehmen die Schubkarrengurte zu Hilfe Vielfach müssen Jauchefässer längere oder kürzere Strecken getragen werden.



Sehr leicht geht das Tragen, wenn man sogenannte Tragbänder von Schubkarren, die wohl in jedem Betrieb vorhanden sind, verwendet. Diese Gurte haben die richtige Länge und schmiegen sich dem Faß gut an. Die beiden Träger rechts und links können an den beiden großen Oesen ganz bequem anfassen und tra-

In der Regel genügt schon ein Tragband, mit dem zwei Mann vorn, etwa im ersten Drittel des Fasses, tragen. Ein dritter Mann geht hinten nach und trägt am Faßende.

Der Teich, ein Glanzstück des Gartens

Seine Anlage mit Tongrundierung oder aus Beton und Siein

Der Glanzpunkt eines Gartens — vorausgesetzt, daß das Grundstück groß genug ist — kann ein gut angelegter kleiner Teich sein, der von Rasen und hochstrebenden Pflanzen eingerahmt wird, und in dessen glänzender Wasserfläche sich die herabhängenden Zweige zweier Trauerweiden spiegeln Eine bequenne Bank in seiner Nähe schafft ein idyllisches Plätzchen, an dem man gern nach des Tages Mühe der Ruhe pflegt,

Die Anlage eines Teiches muß sich nach der Bodenbeschaffenheit richten. Es gibt Teichbecken mit Tongrundierung, solche mit einer Dichtung von geklebten Bitumennappen, ferner betonierte und gemauerte Behälter.

Wer in seinem Garten in erreichbarer Tiefe eine Tonschicht besitzt, kann sich ohne besondere Ausgaben sofort einen Teich berrichten.

Nachdem man Größe und Form seines zukünftigen Teiches festgelegt hat, beginnt man mit der Ausschachtung. Dieselbe soll nicht tiefer als einen Meter sein Man rechnet um eine üppige Wasserflora zu erhalten, 40 Zentimeter Wasserhöhe, ferner auf dem Grunde eine undurchlässige Tonauflage von 30 Zen-



timeter Stärke und darüber eine humusreiche Erdschicht von gleicher Höhe. Den Uferrand schrägt man ab.

Nach dem Ausschachten stampft men die Tonlage ein Auch toniger Lehm wäre zur Grundierung zu verwenden; aber gewöhnlicher Lehm, wie ihn der Ofensetzer gebraucht, darf dazu nicht genommen werden; er hält nicht unbedingt wasserdicht und färbt das Teichwasser gelb.

Auf die Dichtungsschicht aus Ton kömmt alsdann runlichst eine dünne Schüttung von weißem Sand und dann in 30 Zentimeter Stärke gute Humuserde Komposterde vermischt mit Hühnerdung und Erde von Maulwurfshügeln ist sehr zu empfehlen.

Aus unserer Abbildung ist ersichtlich, daß die Dichtungsschicht aus Ton unter dem abgeschrägten Uferrand, in einem flachen Bogen nach unten hinwegführt. Dies ist unbedingt nötig, um ein aeitliches Wasserabsickern zu verbindern und den Randpflanzen mehr Erdreich zur Wurzeientfaltung zu ge-

Nach dem Abfüllen des Teiches mit Leitungs- oder Brunnenwasser und Erwärmung desselben kann mit der Teichbepflanzung

Eine Teichanlage, bei der man aus Mangel an Ton mit Bitumenpappe dichten muß, er-fordert gewissenhaftes Arbeiten, Zunächst muß die Erdsohle der Ausschachtgrube vollkommen eben sein. Darum führe man, wenn man beim Ausschachten tief genug angelangt ist die Schaufel ganz flach. Ist der Untergrund bei nicht gewachsenen. Boden immerhin noch weich, so ist er festzuklopfen. Die zu verlegende Asphalt- oder Bitumenpappe muß vollständig glatt ohne Wölbungen und Luftblasen aufliegen. Die erste Rolle Pappe lege man quer durch die Mitte der Ausschachtgrube und führe sie ähnlich wie die Tondichtungsschicht in der Abbildung an dem Uferrand in fiacher Wölbung nach unten. Alle weiteren Rollen werden so seitlich anschlieflend verlegt, daß sich ihre Ränder 5 bis 10 Zentimeter überdecken. Hier werden sie mit warmgemachtem flüssigem Bitumen mitein-

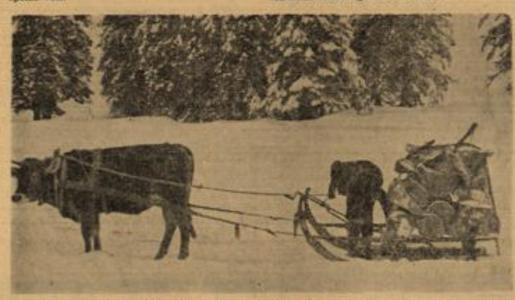
Handelt es sich um größere Teiche, so sind zwei Pappdichtungen übereinander zu legen und beide durch Bitumen fest zu verbinden. Ist die Dichtung hart geworden, so bestreut man sie mit weißem Sand und bedeckt sie dann 30 Zentimeter hoch mit guter Humuserde. Der Teichrand und seine etwas nach unten geführte Dichtung ist besonders gut mit Erdreich zu bedecken, damit die Erdiast die Pappschichten unverrückbar festlegt.

Nachdem man den Sand gut vorgenäßt hat, füllt man den Teich mit Wasser.

Bel einem Wasserbecken aus Beton muß die Untertage der Betonschichten genügend fest sein. Die Betonmischung aus drei Teilen Kiesund einem Teil Portlandzement stampfe man zirka 10 Zentimeter stark ein. Zur besseren Haltbarkeit erhält die Betonsohle eine Maschendrahteinlage. Hat der Beton angezogen, so wird die Oberfläche seglättet. Am nächsten Tage decke man den ganzen Betonbehälter mit nassen Säcken zu und halte sie neun Tage feucht. Dann hat der Beton abgebunden. Die Säcke werden nun entfernt und die Vegetationserdschicht, 30 Zentimeter hoch, eingebracht. Dann kann das Betonbecken mit Wasser aufgefüllt werden.

Gemauerte Teiche wählt man dann, wenn der Rand nicht abgeschrägt sein soll. Zur Verwendung kommen dann hartgebrannte Verblender, Glasursteine oder zugehauene Sandsteine. Sie werden mit Zementmörtel gemauert und sauber verfugt. Die Sohle ist in Beton herzustellen.

Vor der Bepflanzung seines Teiches studiere man draußen an Gräben und Naturteichen die Pflanzenwelt. Schwertlillen, Pfeilkraut, Froschlöffel, Rohrkolben, Kalmus, Binse, Fieberklee, Wasserviole, aber vor allen Dingen Seerosen sollen den Teich zieren. Eine Ueberladung ist jedoch zu vermeiden.



Das Holzfahren im Aligāu ist, so romantisch unser Bild auch anmutet, ein Beruf, der manche besonderen Kenntnisse voraussetzt und oft den ganzen Mann verlangt. Gerade in unteren Tagen, wo wiederum die Kohlenversorgung auf bedeutende Schwierigkeiten stöfit, sind wir für jede Fuhre Holz, die aus dem verschneiten Walde in Dorf und Stadt eintrifft, besonders dankbar. Wir haben wieder die Arbeit des Holzfällers und Holzfahrers schätzen gelernt.